12. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

12. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 197 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Sonnabend, 23. August. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Werther 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1902

Die Gumbinner Ovation und die Militärbehörde.

Das offiziöse Telegraphenbureau verbreitet in der Angelegenheit der demonstrativen Ehrung für den begnadigten Oberleutnant Hildebrandt aus Anlaß seines Garnisonwechsels folgende Nachricht aus Insterburg:

Die „Ostdeutsche Volkszeitung" sagt in einem Artikel, betitelt „Die Gumbinner Abschiedsfeier für Oberleutnant Hildebrandt und die Generale", sie sei in der Lage, mitteilen zu können, daß die Untersuchung eingeleitet und mit aller Strenge ohne Ansehen der Person durchgeführt werden würde. Der Artikel fährt dann fort: „Die beiden Insterburger Generalmajore Willig gen. v. Pöllnitz und Gronau werden mit der Gumbinner Kundgebung in Verbindung gebracht. Dies ist nur dadurch möglich geworden, daß zahlreiche Blätter zwei räumlich und zeitlich ganz verschiedene Abschiedsfeiern zusammengeworfen haben. Am 7. August verabschiedeten sich die Insterburger Artillerieoffiziere im Kasino im Deutschen Hause in Insterburg von ihren bisherigen Kameraden. Die Abschiedsfeier hatte einen überaus ernsten, feierlichen Charakter. Die gewechselten Reden waren durchaus würdig gehalten, es wurde kein Lied gesungen, die sonst übliche Tafelmusik unterblieb. An dieser Feier nahmen die Generalmajore von Pöllnitz und Gronau teil. In dieser Weise einem scheidenden Kameraden Lebewohl zu sagen, entsprach im vorliegenden Falle durchaus den überlieferten Pflichten. Am 9. August, also zwei Tage später, fand jene zweite nicht nur in nicht-militärischen Kreisen peinliche Abschiedsfeier in Gumbinnen statt, woran weder die Insterburger Brigadekommandeure, noch der Gumbinner Generalmajor Stamm teilnahmen."

Diese offenbar inspizierte Aufklärung über das Verhalten der Generale wird überall mit Befriedigung begrüßt werden, ebenso die auch anderweit bestätigte Meldung, daß die Untersuchung des Gumbinner Vorfalls — durch den Kommandeur des 1. Feldartillerie-Regiments, der seine Mißbilligung darüber ausgesprochen habe — eingeleitet sei. Wenn die Militärbehörde den Unwillen über die unzulässige Demonstration teilt, so darf eine entsprechende Ahndung erwartet werden, — und zwar in einer Form, durch die dafür Sorge getragen wird, daß der Geist, aus dem diese Ausschreitung hervorging, allmählich eine gründliche Aenderung erfahre.

* * *

Gumbinnen, 22. Aug. Der Kommandeur des 1. Feldartillerie-Regiments hat nach Kenntnisnahme von der Thatsache, daß Oberleutnant Hildebrandt mit großer militärischer Eskorte zum Bahnhof begleitet wurde, ohne daß ein höherer Befehl vorlag, nicht nur seine Mißbilligung über den Vorfall ausgesprochen, sondern auch eine strenge Untersuchung der Sache angeordnet.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Der Kaiser hat bestimmt,

daß die Marinestabsapotheker und die Marineapotheker zu den höheren Beamten der Marine mit dem Range der Räte fünfter Klasse gehören. Sie erhalten die Uniform der Marinekriegsgerichtsräte, jedoch mit der Abänderung, daß überall an Stelle des karmoisinroten Sammets dunkelblauer Sammet tritt. In den Epauletten und Achselstücken tragen die Marinestabsapotheker zwei Rosetten, die Marineapotheker eine Rosette.

Prinz Eitel Friedrich

ist, wie die „Voss. Ztg." meldet, mit dem Ersten Garde-Regiment z. F. ins Manöver ausgerückt und sollte gestern in dem gräflich Lynarschen Schlosse in Lübbenau Quartier nehmen. — Soeben ging eine Nachricht durch die Presse, wonach der Prinz mit einem Gefolge von 24 (?) Personen in Pontresina Wohnung genommen hätte. Das stimmt nicht gut zusammen.

„Fürstenkorrespondenz".

In der Presse war in diesen Tagen behauptet worden, daß Sr. Majestät nicht alle Preßstimmen unterbreitet würden, und daß die sogen. „Fürstenkorrespondenz" auch nur eine Auswahl dieser Stimmen bringe. Daraufhin drahtet der Herausgeber dieser Korrespondenz, Herr Karl Wedekind, mehreren Blättern u. a. folgendes:

Bezugnehmend auf die Wiedergabe des Artikels über die sogenannte „Fürstenkorrespondenz" bitte ich höflichst, Ihren Berliner Herrn Vertreter sämtliche Nummern dieser Korrespondenz Wedekind bei mir einsehen lassen zu wollen, zum Beweise dafür, daß darin, getreu zehnjähriger Gepflogenheit und entgegen direkt wahrheitswidrigen Behauptungen, auch über den Telegrammwechsel Kaiser-Prinzregent selbst die schärfsten Kritiken der Presse wiedergegeben sind.

Reichstagsstichwahl in Forchheim-Kulmbach.

Bei der gestern stattgefundenen Reichstagsstichwahl wurden bis abends 8½ Uhr für Faber (nationallib.) 3409, für Zöllner (Zentrum) 2481 Stimmen gezählt.

Die Zunahme der Strafsachen.

Während man in den letzten Jahren eine sehr erfreuliche Abnahme der Strafsachen konstatieren konnte, hat das Jahr 1901 in Preußen — und im Reiche wird es kaum anders sein — eine nicht unerhebliche Vermehrung der Strafsachen gebracht, und zwar sowohl der schöffengerichtlichen wie der schwurgerichtlichen, wie endlich der vor die Strafkammer gehörenden Delikte. Das einzig erfreuliche ist dabei nur, daß die stärkste Steigerung die vergleichsweise harmlosesten Delikte betrifft, nämlich die Uebertretungen und die Forstdiebstahlssachen. Die Anklagesachen wegen Uebertretungen weisen die starke Zunahme von mehr als 16 Proz. auf, die Strafbefehle in Forstdiebstahlssachen sogar eine Zunahme von mehr als 20 Proz. Demgegenüber ist die Steigerung der von den Schöffengerichten zu behandelnden Anklagesachen wegen Vergehen eine schon erheblich geringere; sie sind nämlich von 216 500 auf 229 300 gestiegen, also um ungefähr 6 Proz. Von den Schwurgerichten wurden verurteilt 2917 Personen gegen 2826 im Vorjahre, was ein Mehr von etwas über 3 Proz ausmacht; von den Strafkammern wurden in erster Instanz 74 113 gegen 70 506 Personen verurteilt, was einer Zunahme von etwas über 5 Proz. entspricht. Wir sehen also, daß, je schwerer das Delikt wird, desto geringer die Zunahme ist, denn der Steigerung von 16 bezw. 20 Proz. bei den Uebertretungen und Forstdiebstählen steht eine Steigerung von nur 5 bezw. 3 Proz. bei den landgerichtlichen Strafsachen (Strafkammersachen und Schwurgerichtssachen) gegenüber.

Aus Frankreich.

Major de la Laubie vom Generalstabe des 11. Armeekorps reichte sein Entlassungsgesuch mit der Begründung ein, er wolle an dem gegen den Oberst Saint Remy und den Major Le Roy-Ladurie eingeleiteten Verfahren nicht teilnehmen.

Die schwedische Armeeverwaltung

ist bevollmächtigt worden, mit der Firma Friedrich Krupp in Essen wegen Lieferung von 22 Geschützwagen in Verbindung zu treten.

Ueber die Abstammung der Buren

veröffentlicht der holländische Gelehrte Dr. Colenbrander eine Arbeit, in der nachgewiesen wird, daß nach dem zweiten Uebergang der Kapkolonie an England im Jahre 1806, wo also der Zufluß des holländischen Elements aufhörte, letzteres 50, das deutsche 27 und das französische 17 vom Hundert betrug, während 4½ vom Hundert sich auf die übrigen europäischen Nationalitäten verteilen. Diese Ziffern gelten aber auch heute noch für die Blutmischung der Buren. Von 1672 an, da die weiße Bevölkerung am Kap nur 221 Köpfe betrug, vermehrte sie sich bis zum Jahre 1823 auf 48 699 Seelen.

Herforder Kreisnachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 23. August 1902.

* **In der gestrigen Stadtverordnetensitzung** waren anwesend: 1. Bürgermeister Quentin, Bürgermeister Busse, Ratsherr Dr. Lange, Stadtv.-Vorsteher Justizrat Lücken sowie die Stvv. Böckelmann, Knigge, Kranefuß, Weihe, Detering I, Koch, Lakemeier, Müller, Siepe, Ströter, Hildebrandt, Tappe, Raabe, Wolff, Weinberg, Detring II., Bankdirektor Stekmann, Prof. Fellinger, Dir. Burgtorf, Busse und Hülsenbeck. Nach Eröffnung der Sitzung richtete Stv. Ströter eine Anfrage an den Magistrat betreffs der Verpachtung der Fischerei, und zwar wünscht er zu wissen, wer Besitzer der Fischerei von Herford sei. Bürgermeister Busse ersucht, in solchen Fällen vorher die Interpellation anzukündigen, damit das einschlägliche Aktenmaterial mit zur Stelle gebracht werden könne. Was die angeregte Frage anbetreffe, so seien die Werreadjazenten die Besitzer der Fischerei. Der Magistrat habe aber das Recht, die Leitung der Versammlungen dieser Interessenten zu übernehmen. Daß die letzte, bereits angekündigte Versammlung wieder verschoben wurde, sei auf Beschluß der betr. Adjazenten selbst erfolgt. Stv. Ströter hält es für richtiger, daß jedem, der die bürgerlichen Ehrenrechte besitze, das Fischen gegen geringe Pacht zugänglich gemacht werden sollte; gerade für den kleinen Mann hätte dies großen Wert. Der Vorsitzende und der 1. Bürgermeister betonen, daß die Stadt auf diese Angelegenheit ohne Einfluß sei. Stv. Ströter hält des Weiteren die Bedingungen, wonach nur 6 oder 7 Personen fischen dürfen, für viel zu hart. Bürgermeister Busse erwidert, daß ja die Ausführungen des Vorredners vieles für sich hätten; aber da durch die vielen, in die Werre eingeführten Abwässer der Fischbestand immer mehr zurückgehe, dürfte die Fischerei nur von wenigen ausgeführt werden, die dieselbe auch pflegen. Sonst würde es nicht ausbleiben, daß vom Fischbestand nichts mehr übrig bliebe. Stv. Hildebrandt ist gegen die allgemeine Fischerei. Nach Erledigung dieser Interpellation richtete der Vorsitzende eine Anfrage an den Magistrat und zwar dahingehend, ob es sich bewahrheite, daß die Wessels Erben gehörige Mauer ohne Genehmigung der Besitzer nachts städtischerseits abgerissen worden sei; einen derartigen Eingriff könne er wie jedenfalls auch das Kolleg nicht für gut heißen. Der 1. Bürgermeister erwidert, daß sich die Sache so verhalte und zwar sei der betr. Beschluß vom Magistrat und von der Baukommission gefaßt worden. Die Versammlung stimmte darauf den diesen Beschluß verurteilenden Ausführungen des Vorsitzenden zu. Derselbe hob noch hervor, daß solch strafbare Handlungsweise, welche sich die Behörde habe zu Schulden kommen lassen, nahezu an Anarchie grenze. Weiter interpelliert der Vorsitzende den Magistrat betreffs Beleuchtung in der Bahnhofsstraße. Von der Gas- und Wasserwerkskommission sei der Beschluß gefaßt worden, daß 2 Laternen aufgestellt werden sollten; es sei auch bereits an diese Arbeiten herangegangen worden, aber der Stadtbaumeister habe dieselben unberechtigterweise inhibiert. Bürgermeister Busse bemerkt, daß er die Anfrage beantworten müsse, weil sich der Vorfall während des Urlaubs des 1. Bürgermeisters zugetragen habe. Die betr. Kommission habe allerdings in der geschilderten Weise beschlossen, der Baumeister habe die Arbeiten einstellen lassen, später sei aber dieser Schritt wieder rückgängig gemacht worden. Redner bemerkt noch, daß der Stadtbaumeister Mitglied der betr. Kommission ist. Eine weitere Interpellation des Vorsitzenden behandelte das Elektrizitätswerk. Hier habe die Kommission den Anbau eines kleinen Wirtschaftsgebäudes beschlossen, eigentümlicherweise habe aber das Bauamt den Beschluß völlig ignoriert. Bürgermeister Busse erläutert, daß der Bau unterblieben sei, weil Herr Bokelmann denselben nicht mehr für nötig gehalten habe; es seien daher nur Aborte errichtet worden. Stv. Busse bemängelt es, daß solche Beschlüsse nicht ausgeführt würden. Stv. Müller bringt alsdann zur Sprache, daß für die Pflasterung des Alten Marktes allem Anschein nach andere Steine verwandt werden sollten, als wie vom Kolleg beschlossen sei. Stv. Wolff bestätigt es, daß die angefahrenen Steine mit den von der Versammlung zur Anschaffung empfohlenen nicht übereinstimmen. Stv. Müller teilt noch mit, daß die Steine sehr schlecht seien; zwei Fuder seien bereits wieder abgefahren worden. Der 1. Bürgermeister bittet, die Interpellationen früher anzumelden. Die Sache selbst soll geprüft werden. Unter den Eingängen befand sich auch eine Einladung zur Teilnahme an der Einweihung der Petri-Kirche. Des Weiteren wurde vom Vorsitzenden ein Aktenstück des Oberpräsidenten betreffs der projektierten Bahn Münster-Herford verlesen. Der Vorsitzende glaubt, daß in dieser Angelegenheit nichts mehr zu erreichen ist. Der 1. Bürgermeister ist gegenteiliger Ansicht; er glaubt, daß sich doch etwas erreichen lasse, wenn von den in Betracht kommenden Gemeinden das für den Bahnbau erforderliche Terrain unentgeltlich hergegeben werde. Mit den maßgebenden Persönlichkeiten im Kreise Halle mußte Fühlung genommen werden. Stv. Wolff ist ebenfalls dafür, daß in dieser Bahnfrage weitere Schritte gethan werden; habe man s. Z. für die Sackbahn nach Detmold erhebliche Zuschüsse geleistet, so sei es um so rentabler, auch für eine Bahn nach Münster so viel wie möglich zu thun. Daß man auch im Ministerium dafür sei, möglichst Herford wegen seiner zentralen Lage in Eisenbahnfragen zu bevorzugen, darauf lasse um so mehr schließen, weil der Eisenbahnfiskus für den Bahnhofsbau Herford so große Opfer gebracht habe.

Nach etwa ¾ stündiger Beratung wurde alsdann in die Erledigung der Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 derselben betraf die

Ersatzwahl eines Mitglieds des Ausschusses und der Gas- und Wasserwerkskommission. Per Akklamation

Hierzu Beilage, Unterhaltungsbeilage und Illustriertes Sonntagsblatt.

wurden die Stvv. Böckelmann und Siepe gewählt. Ueber den Antrag des Magistrats betr.

Festsetzung der Bedingungen und des Preises für den Bezug elektrischen Stromes zu Beleuchtungs-Zwecken aus dem städtischen Elektrizitäts-Werke gab Stv. Busse das Referat. Für Licht stellt sich der Preis pro Kilowatt auf 50 Pfg. und für Kraft auf 20 Pfg.; die Kosten für den Anschluß (bis 10 m) auf 40 Mk. Der 1. Bürgermeister, welcher noch mitteilt, daß demnächst eine Druckschrift erscheinen wird, worin auch eine Uebersicht über die Kosten der verschiedenen Beleuchtungsarten gegeben werden soll, macht den Vorschlag, daß diejenigen, welche bis Oktober bzw. eine kurze Zeit später sich zur Abnahme von Licht und Kraft melden, entsprechend billigere Sätze entrichten sollen. Stv. Wolff empfiehlt im Sinne des Referenten, daß als Vergünstigung die Stadt den Anschluß unentgeltlich liefert; die Anmeldungsfrist müßte aber bis 1. Jan. ausgedehnt werden. Stv. Böckelmann ist für die Festsetzung der Preise, wie sie in der Vorlage verzeichnet sind. Daß nicht nur Miete für die Uhr entrichtet werden, sondern auch noch die Prüfung derselben auf Kosten der Konsumenten erfolgen soll, hält Redner nicht für richtig. Stv. Busse teilt u. a. noch mit, daß die Uhrmiete pro Monat 75 Pfg. betragen soll; für die Prüfung der Uhr Kosten zu erheben, sei nötig, um unnötigen Schikanierereien vorzubeugen. Die erste Prüfung der Leitung hingegen soll frei sein. In jeder Straße soll eine Hauptleitung gelegt werden und zwar soll das Leitungsnetz an der Hofseite der Häuser angebracht werden, um die Straße selbst frei zu lassen. Mit Rücksicht darauf, daß der Preis für einen Zähler 150 Mk. beträgt, ist Stv. Böckelmann des Weiteren dafür, daß doch hierfür Miete erhoben wird. Es wurde beschlossen, die Leitung kostenlos herzustellen, wenn die Anmeldung bis 1. Januar erfolgt; der Abnehmer muß sich noch verpflichten, auf 3 Jahre Abonnent zu sein. Die Preise für Licht und Kraft (50 bzw. 20 Pfg.) wurden gut geheißen; bezüglich der Kosten für den Anschluß wurde die Beschlußfassung noch ausgesetzt. Stv. Detring II ist dagegen, daß das Leitungsnetz auf die innere Stadt beschränkt werden soll. Der Vorsitzende meint, daß die weitere Ausdehnung dieses Netzes möglich ist, sobald die Mittel dafür vorhanden sind. Stv. Weihe giebt alsdann das Referat zum Magistratsantrag betr.

Genehmigung eines Vertrages zwischen der Stadt, dem Eisenbahnfiskus und dem Fabrikanten L. Jacobi über einen Austausch von Grundstücksflächen und die Gestaltung des Bahnhofs. Nach den Ausführungen des Referenten tritt Herr Jacobi am hinteren Teile des Vorplatzes bei der Sabbathstraße ca. 4 m ab und erhält dafür an dem vorderen Teile des Platzes eine entsprechende Fläche, wodurch der Bahnhofsvorplatz ein abgerundeteres Bild bekommt. Die Bahnverwaltung zahlt der Stadt einen Betrag von 7500 Mk. Die Stadt hat die Verpflichtung, an der Bahnseite bei Jacobis Besitzung eine Mauer und Hecke aufzuführen, die Böschung abtragen zu lassen und Herrn Jacobi für die verlorenen Kulturen zu entschädigen; im Ganzen sei hierfür ein Aufwand von ca. 2500 Mk. nötig. Der Stadt verbleiben somit 5000 Mk., welche für spätere Zwecke zu reservieren sind. Der 1. Bürgermeister erinnert daran, wie sehr die Stadtverwaltung bestrebt gewesen sei, von der Bahn einen besseren Vorplatz zu erhalten. Das Resultat der fortgesetzten Verhandlungen habe nun den Abschluß des vorgelegten Vertrags ermöglicht; es sei bei den Verhandlungen immerhin mehr herausgekommen, wie anfangs zu erwarten stand. Die Bahn tritt auch noch Land von 100 □m (à 30 Mk.) ohne Entgelt ab. Stv. Wolff hat Bedenken gegen diese Veränderung des Vorplatzes; dieser dürfe an seinem Eingang nicht mehr eingeengt werden. Es solle erst noch eine Lokalbesichtigung vorgenommen werden. Stv. Lakemeier glaubt, daß der Platz nur etwa 2½ m breiter würde. Der 1. Bürgermeister weist darauf hin, daß die Bahn eine Böschungsmauer errichten läßt, sobald das Kolleg den Vertrag ablehnen würde. Stv. Müller ist für örtliche Besichtigung. Stv. Detering I hält dies im vorliegenden Falle nicht für notwendig. Die Sache sei völlig geklärt. Stv. Wolff ist wiederholt der Ansicht, daß die Bahn selbst den Engpaß beseitigen muß, sobald der Eilgüterschuppen in Benutzung genommen sei. Stv. Bankdirektor Siekmann ist für die Annahme des Magistratsantrags, wodurch sich der beste Ausgleich ermöglichen lasse. Stv. Ströter ist für Lokalbesichtigung, weil noch nicht allen Mitgliedern die Sache klar sei. Der Vertagungsantrag wurde abgelehnt, der Antrag des Magistrats dagegen angenommen. Zu dem weiteren Magistratsantrage betr.

Festsetzung der Fluchtlinien: a) für die Sophienstraße, b) Schlosserstraße, giebt Stv. Koch das Referat. Die Breite der Sophienstraße auf 13 Meter festzusetzen, würde viele Kosten bedingen, infolgedessen die Straßenbreite, wie Referent beantragt, nur auf ca. 12 Meter festgelegt zu werden brauchte und zwar 8 Meter Fahrbahn, sowie 2 Trottoire von je 2 Meter. Die Breite in der Unterführung wie auf der Hansabrücke beträgt je 10 Meter. Der 1. Bürgermeister spricht sich im Sinne des Kochschen Antrags aus. Dem Antrage des Referenten wurde zugestimmt. Stv. Wolff war gegen eine umfangreiche Enteignung, weil die Unterführung, länger und im Halbdunkel, nur 10 Meter breit sei. — Für die Schlosserstraße ist eine Breite von 15 Meter vorgesehen; die Fahrbahn soll 6 Meter betragen, die Trottoire je 1.50 Meter und die Vorgärten zu beiden Seiten je 3 Meter. Stv. Koch ist dafür, daß die Trottoire auf je 2 Meter und die Vorgärten dafür auf nur 2.50 Meter festgesetzt werden. Demgemäß wurde auch beschlossen. Stv. Ströter frägt hierauf den Magistrat, ob in der Rennstraße und zwar auf der früher Landwermannschen (jetzt Quentinschen) Besitzung die Fluchtlinie verändert sei. Der 1. Bürgermeister bemerkt, daß die Fluchtlinie bereits festgesetzt und nichts daran verändert worden wäre. Zum Magistratsantrag betr.

Umgemeindung verschiedener Parzellen gab der Vorsitzende das Referat. Dem Antrage wurde zugestimmt. Alsdann referierte Stv. Böckelmann über den Antrag des Magistrats betr.

Neubau eines Dienstgebäudes für den Gymnasialdirektor. Das Gebäude soll im Anstaltsgarten errichtet werden. Die von der Anstaltskasse aufzubringenden Kosten sind auf 26 500 Mk. veranschlagt. Referent ist für Bewilligung des Betrags, will aber den Plan nochmals an den Bauausschuß zurückverwiesen haben, da die Lichtverhältnisse sehr mangelhaft seien. Stv. Prof. Fellinger bemerkt, daß er sich der Abstimmung enthalten werde. Stv. Knigge meint, daß die Lichtverhältnisse ganz gute seien. Es wurde darauf im Sinne des Antrags Böckelmann beschlossen. Alsdann erstattete Stv. Weihe das Referat zum Magistratsantrag betr.

Bewilligung von 1300 Mk. aus Titel XII B. 02 (zum Umbau der Giebel auf der alten Stiftberger Schule). Dem Antrag wurde zugestimmt; es wird ein überstehendes Dach geschaffen werden. Stv. Ströter befürwortet alsdann im Interesse der Bürgerschaft die Annahme des Antrags des Stadtverordneten Schönfeld u. Gen. auf

Erhöhung der Zahl der Stadtverordneten von 30 auf 36. Stv. Raabe hält es als einen Akt der Gerechtigkeit, die Stadtverordneten zu vermehren. Stv. Wolff plaidiert ebenfalls für die Annahme des Antrags. Angeöracht wäre es nach seiner Ansicht gewesen, wenn der Magistrat selbst mit einem derartigen Antrag gekommen wäre, zumal sich die Wahl von neuen Kommissionen immer mehr als notwendig erweise. Stv. Busse ist gegen den Antrag, da die Bürgerschaft hinreichend im Kolleg vertreten sei. Der Vorsitzende meint, daß der Gesetzgeber die Zahl herunterseten würde, wenn jetzt ein derartiges Gesetz neu geschaffen würde. Der Antrag fand nicht die Mehrheit des Kollegs. Ueber den Magistratsantrag betr.

Bau der Futtermauer am Bergerthor referiert Stv. Böckelmann. Die Kosten belaufen sich auf 18000 Mk. Der Antrag wurde unter Vorbehalt bezüglich des Ausfalls eines Rechtsgutachtens angenommen. Für event. Terrainerwerbungen wird der Verschönerungsverein eintreten. — Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

·/· **Markthallen.** Die neue (2.) Markthalle ist nun fertig eingerichtet und wird am Montag in Benutzung genommen werden; ebenso ist der Pferdestall, der Platz für 100 Tiere bietet, fertig gestellt.

*△ **Die altdeutsche Thür** am Reckendorfschen Hause hat noch einen weiteren Schmuck dadurch erhalten, daß ein entsprechendes Oberlicht eingesetzt wurde. Hieran befindet sich die Inschrift: „Erneuert im Jahre 1902 von Friedrich Reckendorf und Sophie Reckendorf geb. Heide." — Wie wir noch erfahren, ist die prächtig sich ausnehmende Thür von Herrn Ernst Quest hier entworfen und auf dessen Werkstätte gearbeitet worden.

= **Zur Hebung des Volksschullehrermangels** sollen nach einer Blättermeldung im künftigen Staatshaushaltsetat weitere Geldmittel für neuzuerrichtende Lehrerseminare gefordert werden. Die bezüglichen Verhandlungen sind bereits im Gange, indeß noch nicht zum Abschluß gelangt.

*Ψ **Einen Ausflug nach dem Waldfrieden** unternahm gestern nachmittag die Salzufler Badegesellschaft im Verein mit der Kapelle, welche in dem idyllischen Waldfrieden konzertierte. Die Ausflügler verbrachten dort recht schöne Stunden und ließen sich die vorzüglich hergerichteten Speisen und Getränke bestens munden. Da auch täglich von Herford aus viele den Waldfrieden besuchen, so herrscht dort stets reger Verkehr.

** **Der Gesangverein „Arion"** unternimmt morgen einen Ausflug nach Salzuflen.

*** **In der „Neuen Börse"** findet morgen wieder ein Frühschoppenkonzert bei freiem Eintritt statt.

*△ **In Brinkmanns Restaurant** steht für Montag abend die Abhaltung eines Abonnementskonzerts der Düngelschen Kapelle bevor.

·/· **Gestohlen** wurde in verflossener Nacht in der Herberge zu Oeynhausen eine silberne Taschenuhr, die die Nummer 23 304 trägt. Im Verdacht des Diebstahls steht ein Handwerksbursche, der nach hier gewandert sein soll.

-i **Herringhausen,** 22. Aug. Gefunden wurde auf der hiesigen Kreischaussee von dem Tischler Frentrup hier ein Sack mit Kleesamen.

-k **Enger,** 22. Aug. Das Kleinpflaster der Bielefelderstraße ist nunmehr zum größten Teil fertiggestellt.

-n **Besenkamp,** 23. Aug. Karussellbelustigung findet hier am morgigen Sonntag bei Herrn Gastwirt Erdbrügger statt.

* **Wallenbrück,** 21. Aug. Feuer. Gestern abend brannte es in der Wohnung des Heuerlings Ebke auf der Wulbrede. Das Feuer entstand laut N. W. B.-Z., während ein Fuder Stroh abgeladen wurde. Nur mit großer Mühe konnte das Vieh gerettet werden.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Hildesheim,** 22. Aug. Selbstmord eines Liebespaares. Nachts erschoß sich hier ein Referendar aus Oldenburg und ein junges Mädchen aus Hannover. Beide Leichen wurden morgens in der Wohnung des Referendars aufgefunden.

* **Hamm,** 22. Aug. Unglück mit dem Rade. Der Maurermeister Hch. Hölscher aus Uentrop verunglückte gestern mittag mit seinem Rade so unglücklich, daß er auf der Stelle tot war.

* **Rüttenscheid,** 22. Aug. Ertrunken. Das 2½ Jahre alte Kind des Bergmanns Jean Kersten in der Franziskarstraße fiel in Abwesenheit der Eltern in ein mit Wasser gefülltes Waschfaß und ertrank.

* **Kassel,** 22. Aug. Unwetter und Hagelschlag. In einem Teile Südkurhessens, Großherzogthum Hessen, Nassau, bei Gießen, Friedbergitz im Rodgau hat gestern ein starkes Unwetter, mit Hagelschlag verbunden, gehaust, welches der Landwirtschaft großen Schaden zugefügt hat. Die Hagelkörner hatten streckenweise die Stärke von Nüssen. Die Ernte, Feldfrüchte, ebenso die Obstanlagen haben stark gelitten.

* **Dülmen,** 22. Aug. Wieder sehend geworden. Nach dreijährigem vollständigen Blindsein hat der Friseur B. Ahlendorf sein Augenlicht wieder erhalten. Der Glückliche kann seine Berufspflichten wieder vollkommen erfüllen.

* **Hagen,** 22. Aug. Abergläubische Hundeliebhaberei. Die Arbeiter R. Münch und W. Willeken haben einem Händler einen kostbaren schwarzen Wolfspitz entwendet. Sie haben den Hund gemeinsam geschlachtet und ver-

Sumpfland.

Roman von Dora Duncker.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

27. Kapitel.

Am 31. Dezember, Morgens um 9 Uhr, stieg Thienemann die breite Treppe mit dem goldverschnörkelten Gitter zu seinem Bankier hinauf. Einen großen versiegelten Briefumschlag trug er in der Hand.

Er ließ sich nicht melden. Wozu auch? Sie hatten sich nichts mehr zu sagen. Thienemann glaubte mit diesem Mann, den er für die Qual der letzten Tage mit verantwortlich machte, ein für allemal fertig zu sein.

Während er in dem vergitterten Vorraum auf die Quittung wartete, kam ihm plötzlich der Gedanke, was geschehen wäre, wenn er dem Bankier das Geld selbst übergeben, und der ihn gefragt hätte, wer oder was ihm zu Hilfe gekommen sei. Er fühlte, wie ihm das Blut nach dem Herzen zurückfloß, wie schon bei dem bloßen Gedanken an diese Frage eine ungeheure Angst in ihm aufstieg.

Da kam der junge Mensch mit der Quittung zurück. Es war alles in Ordnung. Der Chef lasse sich empfehlen und sei zu ferneren Verbindungen gern bereit.

Thienemann faltete die Quittung sorgfältig zusammen und steckte sie in seine Brieftasche. Dann, ohne ein Wort zu sprechen, mit einer bedächtigen Kopfneigung verließ er das Bureau.

Eine merkwürdige Ruhe war über ihn gekommen, seitdem er der Verpflichtung gegen den Bankier ledig war. Er hatte sich mit peinlicher Genauigkeit zurecht gelegt, was er würde unternehmen müssen, um die gewaltsame Anleihe, die er beim Staat gemacht hatte, möglichst bald wieder zurückzahlen zu können.

Auch seine Wuth gegen Rudolf war vollständig verflogen. Im Grunde genommen hatte er mit seiner fortgesetzten Weigerung, ihm zu Hilfe zu kommen, sich selbst und ihm eigentlich nur Wort gehalten. Er hatte ihm rund heraus gesagt, daß bei dieser Angelegenheit nicht auf ihn zu rechnen sein würde.

Jetzt, wo es sich um Anderes handelte, würde er ihm auch wieder zu Willen sein. Schließlich wollte er ja doch die Anna haben. Freilich, wie er ihm die Sache darstellen wollte, wußte er nicht.

Heute betrat Thienemann mit dem Schlage zehn die Kasse.

Ein paar Minuten lang überfiel ihn eine eisige Angst beim Gedanken an das Wiedersehen mit seinem großen, ungefügen, eisernen Gläubiger.

Aber er überwand das Gefühl. Gleich nach Neujahr hoffte er ja auch diesen befriedigen zu können. Er war auf dem langen Gang bis zu seinem Zimmer heut ausnahmsweise Niemanden begegnet. Nicht einmal dem Diener Schulz, der gewöhnlich in ruheloser Geschäftigkeit von Thür zu Thür lief. Als er aber seine Sachen abgelegt und Bremser's Abschluß, mit dem er gestern nicht zu Ende gekommen war, zur Hand genommen hatte, fing es draußen an, plötzlich sehr lebendig zu werden. Laufen, unterdrücktes lautes Stimmengewirr, dazwischen Sprechen — Thürenklappen.

Der Rath sprang auf. Er war in der letzten Zeit so nervös geworden, daß er nur arbeiten konnte, wenn absolute Ruhe um ihn war.

Eben wollte der Rath den Kopf durch die Thür stecken und fragen, was es denn eigentlich gäbe, als Schulz das Zimmer betrat. Die kleinen, klugen Augen des Bureaudieners waren listig eingekniffen, der breite Mund zu hundert vielsagenden Fältchen verzogen.

Auf den Zehen kam er zu Thienemann geschlichen, der ungeduldig aufbegehrte:

„Mein Gott, was giebt's denn schon wieder?"

Schulz legte den Finger auf den Mund.

„Pst, Herr Rath! Großes öffentliches Geheimniß! Wir haben erst eben Wind gekriegt — Revision!"

Thienemann packte rückwärts greifend so heftig die Lehne seines Schreibstuhls, daß sie laut krachte. Er öffnete den Mund zwei-, dreimal, ohne daß er ein Wort hervorgebracht hätte. Daß er aschfahl geworden war, konnte Schulz nicht sehen, da Thienemann mit dem Rücken wider das Licht stand. Dann faßte er sich gewaltsam.

„Wann?" fragte er hastig.

Schulz machte wieder sein vielsagend schlaues Gesicht.

„Das ist ja gerade das Närrische daran. Ausgerechnet heute am Ultimo. Na, uns kann's recht sein. Unsertwegen können sie kommen, wann sie wollen, bei Tage oder bei Nacht, am Letzten oder am Ersten. Bei uns ist immer Ordnung — nicht wahr, Herr Rath?"

Und Schulz warf einen schmunzelnden, beinahe liebkosenden Blick auf den schweren Schrank an der Fensterwand.

Da Thienemann nichts erwiderte, war der Diener im Begriff, das Zimmer zu verlassen. Dann fiel ihm ein, daß der Rath vielleicht auch die Stunde der Revision zu wissen wünschte.

„So um Zwei herum, heißt es. Sonst noch etwas, Herr Rath?"

„Danke".

Nachdem die Thür sich hinter dem Diener längst geschlossen hatte, stand Thienemann noch immer in derselben Stellung.

Vor diesem Fürchterlichen, Entsetzlichen, Niegedachten, Niemalsgeahnten war's ihm, als sei alles Leben von ihm gewichen. Mochten sie ihn finden — den gemeinen Dieb, den räuberischen Einbrecher — den Schandfleck der Familie — den Mann, der schamlos besudelt hatte, was ihm bisher als Höchstes gegolten — die Beamtenehre!

Er wußte nicht, wie lange er so gestanden. Ob es Sekunden, Minuten, Stunden gewesen! Da klopfte es auf's Neue an seine Thür.

Die Beine wankten unter ihm — ein Zittern ging durch seinen Körper — die Zähne schlugen klappernd aufeinander. Sie kamen! Schon! Abwehrend streckte er die Hände aus. O, nein! Nein. Nur jetzt noch nicht! Nur ein kurzer Aufschub noch! Nur Zeit zum Denken, ob denn wirklich aus diesem Fürchterlichen kein Entrinnen sei! „Herr Rath —"

Schulz, der den Kopf durch die Thür gesteckt hatte, rief es schon zum dritten Mal.

„Ja, ja — gewiß — wenn sie schon da sind — sie sollen kommen — o, mein Gott, mein Gott!" Der Diener hatte das leise stöhnende Gemurmel nicht verstanden.

Nun trat er näher. „Herr Rath, der Herr Geheimrath lassen anfragen, ob die Kalkulation von Herrn Rath Bremser fertig wäre? — Die Sache wäre für heute — na, Sie wissen schon — man soll ja nicht davon reden — wichtig. Der Herr Geheimrath werden gleich selbst herüber kommen — oder wenn der Herr Rath sich vielleicht bemühen möchten."

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" für den Monat

September

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

---

speist, angeblich, weil sie von diesem Hundebraten Heilung von Rippenfellentzündung und Epilepsie erhofften. Dieser Aberglaube kostet dem ersten 4 Monate und dem zweiten 6 Wochen Gefängnis, zu welcher Strafe sie die Strafkammer verurteilte.

* **Lüdenscheid**, 22. Aug. Zur Typhusepidemie. Die Annahme, daß die hier herrschende Typhusepidemie ihren Höhepunkt überschritten habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Gestern vormittag sind allein wiederum 12 Erkrankungen (darunter 4 Verdachtsfälle) gemeldet worden, sodaß die zur

Von den Hochwasserverheerungen in Tirol. Das Dorf Prad (Bezirk Glurns) wurde durch einen Wolkenbruch größtenteils überflutet. Elf Häuser sind zerstört, zwölf andere Gebäude stark beschädigt. Zwei Menschen sind getötet, zwei schwer verletzt worden. Auch das Dorf Tschengels (Bezirk Schlanders) hat stark gelitten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.
Amt Herford.

Nachrichten vom 9. bis 22. August 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Kolon Jobst Vogt-Elverdissen, Böttcher Max Schüler-Sundern, Vorarbeiter Hermann Klaus-Stedefreund, Kolon Heinrich Benfiek-Elverdissen, Heuerling Wilhelm Niemeyer-Schwarzenmoor, Brauereiarbeiter Carl Hokamp, Handarbeiter Heinrich Stranghöner, Maurer Carl Biermann-Falkendiek.

Eine Tochter: dem Tischler Gustav Culmann-Eickum, Handarbeiter Heinrich Dieckmisch-Eickum, Tischler Eduard

Aus Frankreich.

Paris, 23. Aug. Infolge des Vorfalles mit dem Obersten Saint Remy, dessen Beispiel Nachahmung fand, wird die Regierung eine Verschärfung des Militärstrafgesetzbuchs vorschlagen. Gleichzeitig bereitet Kriegsminister Andrés eine neue Reinigung des Offizierkorps im republikanischen Sinne vor. Viele wegen ihrer reaktionären Gesinnung bekannte höhere Offiziere werden in den Ruhestand versetzt.

Einschränkung der Probemobilisierung.

Sofia, 23. Aug. Infolge der Drohung der Türkei, ihrerseits Truppen an der Grenze zusammenzuziehen, wurde die anläßlich der Manöver am Schipkapaß geplante Probemobilisierung der halben bulgarischen Armee, welche die russischen Militärs von der Tüchtigkeit der bulgarischen Truppen überzeugen sollte, erheblich eingeschränkt.

Wir gestatten uns, unsere Leser auf die Annonce der **Deutschen Elliot-Fahrrad-Gesellschaft m. b. H., Berlin**, im Inseratenteil der heutigen Nummer zu verweisen.

Aufbewahren! **Pecher & Co.** in **Herford** in Westfalen Aufbewahren!

(Geschäftsinhaber: **Theodor Weihe.**)

Neue Bahnhofstraße Nr. 20 — **in unmittelbarer Nähe des Haupt-Bahnhofes.**

Garantie für Neuheit und allerbeste Reinigung!

Streng **reelle** und **anerkannt billige** Bezugsquelle für garantiert neue

Feste Preise!

Gänsefedern,

Gänsedaunen, Schwanenfedern, Schwanendaunen, Polarfedern, Polardaunen

sowie für alle anderen Sorten Bettfedern und Daunen in **bester, unübertroffener Reinigung!**

Aus unserm reichhaltigen Lager empfehlen wir folgende beliebte und im Gebrauch bewährte Sorten:

Gute neue Bettfedern à 80 Pfg. und 1 M. per Pfund. Gute, reelle, haltbare Ware; für Gesindebetten und Unterbetten geeignet.

Prima Bettfedern à 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg. per Pfund. Vorzügliche Qualität, füllkräftig und haltbar.

Feine prima Halbdaunen à 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg. per Pfund. Die prima Halbdaunen bleiben selbst nach jahrelangem, täglichen Gebrauche füllkräftig und weich, und es ist kein Vergang daran wahrzunehmen.

Halbweiße Polarfedern nur 2 M. (Gesetzlich geschützt!) **Großartige Spezialität!** Daunenweiche Federn von **unverwüstlicher Haltbarkeit!** Uebertreffen an **Füllkraft** und **Qualität** alle anderen Sorten Bettfedern zu gleichen Preisen! Geeignet für **alle Zwecke!** Für **bürgerliche Ausstattungen**, ebenso für **Hôtel- und Anstalts-Einrichtungen** besonders zu empfehlen!

Diese beliebten, billigen Sorten **bewähren** sich wegen ihrer **Füllkraft, Weichheit** und **Haltbarkeit** im **Gebrauche** ganz vorzüglich und sind daher **für alle Zwecke** — Oberbetten, Unterbetten und Kopfkissen — geeignet.

Weiße Polarfedern (Gesetzlich geschützt!) à 2 M. 50 Pfg. per Pfund. — Kräftige Ware; weich, füllkräftig und haltbar. — Beliebte Sorte! Sehr empfehlenswert!

Alexandra-Gänsefedern (Gesetzlich geschützt!) à 2 M. 50 Pf. und 3 M. per Pfund. (Russisch-sibirischen Ursprungs.) In Bezug auf **Füllkraft, Weichheit** und **Elastizität** übertreffen die Alexandra-Gänsefedern alle andern Sorten Bettfedern zu gleichen Preisen. Geeignet für **alle Zwecke!**

Silberweiße Bettfedern à 3 M. und 3 M. 50 Pfg. per Pfund. Hervorragend feine Qualitäten; sehr füllkräftig, weich, haltbar und daunenreich. Für **feine Aussteuerbetten** ganz vorzüglich geeignet.

Silberweiße Schwanenfedern à 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M. per Pfund. Dieselben sind für **feine Brautausstattungen** und **Herrschaftsbetten** besonders zu empfehlen.

Echt chinesische Ganzdaunen. (In Farbe den Eiderdaunen ähnlich.) à 2 M. 50 Pfg. und 3 M. per Pfund. Sehr **füllkräftig, weich und haltbar.** Für **Oberbetten** und **Plumeaus** vorzüglich geeignet.

Nordische Polardaunen. (Gesetzlich geschützt!) In Farbe den Eiderdaunen ähnlich. à 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. und 5 M. per Pfund. **Weltberühmte Spezialität ersten Ranges!** Uebertrifft an **Weichheit, Füllkraft** und **Haltbarkeit** alle anderen Sorten Daunen zu gleichen Preisen! Für **bürgerliche** und **feine** Ausstattungen, ebenso für **Hôtel- und Anstalts-Einrichtungen** besonders empfehlenswert! Für **Oberbetten und Plumeaus ganz besonders geeignet.**

Silberweiße Gänsedaunen à 5 M. 75 Pfg. und 7 M. per Pfund. Hervorragend feine Qualitäten; sehr füllkräftig, weich und haltbar. Sehr empfehlenswert für **feine Brautausstattungen** und **Herrschaftsbetten.**

Silberweiße Schwanendaunen à 8 M., 10 M., 12 M. und 14 M. per Pfund. Das Feinste und Beste, was überhaupt von weißen Daunen existiert. — Sehr empfehlenswert für **allerfeinste Brautausstattungen** und **allerfeinste Herrschaftsbetten.**

Es wird **jede beliebige Anzahl von Pfunden** geliefert.

Sämtliche von uns gelieferten Bettfedern und Daunen sind **vollständig gebrauchsfertig** und können daher **sofort** in die Bettstücke hineingefüllt werden. Die **Füllung der Betten** kann in wenigen Minuten in Gegenwart des Käufers geschehen, denn

Alle **gangbaren Inlet-Grössen** sind stets fertig genäht vorrätig.

Gefälligst umwenden.

aturheilbad Porta Westfalika.

eiche Behandlung akuter und chronischer Krankheiten.

Massage-Institut

Spez. bei **Frauenleiden**

ure-Brandt-Massage durch geprüfte Schülerin.

Inhaber und Leiter der Anstalt: 335b

ilh. Kruck, Vertreter der Naturheilkunde.

hnungen

Wohnung zu ver- it oder mieten will, s in der sehr beachteten itung für Stadt u. Land.)

Wohnung 2476

immern und Zubehör Oktober zu vermieten. öhne, Ballerstr. 104.

ndliche Wohnung

umen mit Wasserleit. oder geteilt **fortzugs-** 1. Oktober zu ver-

gen unt 323b in der

l. Zimmer

Pension sofort oder 1 rmieten. 236b **n Weskamp,** lderstraße 2, v.

öbl. Zimmer

u vermieten. 351b **Ahmserstr. 242.**

2 einfach **rte Zimmer**

en in schöner bergiger Gegend per sofort zu cht nt. U. 429b an d. Exp.

Wohnung

nen evt mit großem heitsräumen per sofort zu vermieten. 410b **Credenstraße 8.**

Wohnung

en zum 1. Oktober zu **bethstraße Nr. 1.**

Wohnung

umen pr. 1. Oktober n. Nachzufragen unter Expd. d. Ztg.

erkäufe

ine Besitzung

des Haupt-Kleinbahn- er Geschäftslage, worin Jahren Kolonial- ung betrieben wird, geeignet für Bäckerei, behalber preiswürdig zu verkaufen Auskunft erteilt 417b **L. Rieke,** Steinstraße 9.

1 junger Terrier

stubenrein, sehr wachsam und als Rattenfänger gut verwendbar, billig zu verkaufen. 421b **Radew. Feldmark 399.**

Fortzugshalber billig zu verkaufen: 415c

4 Füll-Oefen, 1 Kochmaschine, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze.

Wittekindstr. 4.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Für Kontorarbeiten durchaus zuverlässige 407b

Schreibhilfe

für die Zeit vom 25. August bis 30. Septbr. gesucht.

Emanuel Weinberg Chokoladenfabrik.

1 tücht. Maschinenarbeiter

gelernter Tischler auf sofort gegen hohen Lohn gesucht für eine hiesige Möbeltischlerei.

Schriftliche Anmeldung unter 409b an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige Rockarbeiter

finden dauernde Beschäftigung.

Gustav Edelstein, Nachf. Herford i. W. 423b

Wir suchen zum 1. Okt. d. J. einen 340b

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.

Gebrüder Nolting.

Für einen Knaben wird per sofort oder 1. Oktober eine

Lehrlingsstelle

im Schreibfach gesucht. Gute Schulzeugnisse vorhanden.

Offert. unt. 352b an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Plätterinnen

sowie

Lehrmädchen

gegen sofortigen Verdienst für unsere Plätterei gesucht. 396f

J. Elsbach & Cie.

Zum 1. Oktober cr. suche ich ein zuverlässiges

Dienstmädchen.

436b Frau **Erwin Koch.**

Ein gutes Zweitmädchen,

welches auch kinderlieb ist, nach Siegburg gesucht p. 1. Oktober.

Solche, die etwas schneidern können, werden bevorzugt.

Frau Forstassessor Merten.

Auskunft erteilt

Frau Louise Meyer,

352b Diebrockerstr. Nr. 2.

Entlaufen

1 Pferd, braun mit weißem Stirnabzeichen. Wer über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, wird gebeten, dies in der Exp. d. Ztg. bekannt zu geben. Vor Ankauf wird gewarnt. 416b

Am 18. d. M. ist mir an der Ahmserstraße eine

deutsche Schäferhündin

graubraun, ähnlich wie Wolf, entlaufen. Hündin ist sehr scheu

Wiederbringer erhält gute Belohnung. 425b

Gustav Pilgrim, Herford, Steinstraße.

wurden die Stvv. Böckelmann und Siepe gewählt. Ueber den Antrag des Magistrats betr.

Festsetzung der Bedingungen und des Preises für den Bezug elektrischen Stromes zu Beleuchtungs-Zwecken aus dem städtischen Elektrizitäts-Werke gab Stv. Busse das Referat. Für Licht stellt sich der Preis pro Kilowatt auf 50 Pfg. und für Kraft auf 20 Pfg.; die Kosten für den Anschluß (bis 10 m) auf 40 Mk. Der 1. Bürgermeister, welcher noch mitteilt, daß demnächst eine Druckschrift erscheinen wird, worin auch eine Uebersicht über die Kosten der verschiedenen Beleuchtungsarten gegeben werden soll, macht den Vorschlag, daß diejenigen, welche bis Oktober bzw. eine kurze Zeit später sich zur Abnahme von Licht und Kraft melden, entsprechend billigere Sätze entrichten sollen. Stv. Wolff empfiehlt im Sinne des Referenten, daß als Vergünstigung die Stadt den Anschluß unentgeltlich liefert; die Anmeldungsfrist müßte aber bis 1. Jan. ausgedehnt werden. Stv. Böckelmann ist für die Festsetzung der Preise, wie sie in der Vorlage verzeichnet sind. Daß nicht nur Miete für die Uhr entrichtet werden, sondern auch noch die Prüfung derselben auf Kosten der Konsumenten erfolgen soll, hält Redner nicht für richtig. Stv. Busse teilt u. a. no[ch] daß die Uhrmiete pro Monat 75 Pfg. betragen soll; [Ko]sten zu erheben, sei nötig, um un[nö]tigen Schikaniereien vorzubeugen. Die erste Prüfung der [Uh]r hingegen soll frei sein. In jeder Straße soll eine [Gas]leitung gelegt werden und zwar soll das Leitungsnetz [auf] der Hofseite der Häuser angebracht werden, um die Straß[e] frei zu lassen. Mit Rücksicht darauf, daß der Preis fü[r] Zähler 150 Mk. beträgt, ist Stv. Böckelmann des [Ge]dafür, daß doch hierfür Miete erhoben wird. Es wu[rde] schlossen, die Leitung kostenlos herzustellen, wenn d[ie] meldung bis 1. Januar erfolgt; der Abnehmer muß sic[h] verpflichten, auf 3 Jahre Abonnent zu sein. Die Pre[ise] Licht und Kraft (50 bzw. 20 Pfg.) wurden gut geheiße[n] züglich der Kosten für den Anschluß wurde die Beschlußf[as]noch ausgesetzt. Stv. Detring II ist dagegen, d[aß] Leitungsnetz auf die innere Stadt beschränkt werden soll. Vorsitzende meint, daß die weitere Ausdehnung Netzes möglich ist, sobald die Mittel dafür vorhande[n] Stv. Weihe giebt alsdann das Referat zum Mag[is]antrag betr.

Genehmigung eines Vertrages zwischen der Stad[t] Eisenbahnfiskus und dem Fabrikanten L. Jacobi über Austausch von Grundstücksflächen und die [Ver]tung des Bahnhofs. Nach den Ausführungen des Refe[ren]tritt Herr Jacobi am hinteren Teile des Vorplatzes b[ei] Sabbathstraße ca. 4 m ab und erhält dafür an dem vo[n] Teile des Platzes eine entsprechende Fläche, wodurch der hofsvorplatz ein abgerundeteres Bild bekommt. Die Ba[hn]waltung zahlt der Stadt einen Betrag von 7500 Mk. Stadt hat die Verpflichtung, an der Bahnseite bei J[acobi] Besitzung eine Mauer und Hecke aufzuführen, die Bö[schung] abtragen zu lassen und Herrn Jacobi für die verlorenen turen zu entschädigen; im Ganzen sei hierfür ein Au[fwand] von ca. 2500 Mk. nötig. Der Stadt verbleiben somit Mk., welche für spätere Zwecke zu reservieren sind. [Der] Bürgermeister erinnert daran, wie sehr die St[adt]waltung bestrebt gewesen sei, von der Bahn einen b[reiten] Vorplatz zu erhalten. Das Resultat der fortgesetzten Ver[han]lungen habe nun den Abschluß des vorgelegten Vertra[ges] möglicht; es sei bei den Verhandlungen immerhin mehr ausgekommen, wie anfangs zu erwarten stand. Die tritt auch noch Land von 100 □m (à 30 Mk.) ohne [Ent]ab. Stv. Wolff hat Bedenken gegen diese Veränderu[ng] Vorplatzes; dieser dürfe an seinem Eingang nicht meh[r] geengt werden. Es solle erst noch eine Lokalbesich[ti]vorgenommen werden. Stv. Lakemeier glaubt, da[ß] Platz nur etwa $2^1/_2$ m breiter würde. Der 1. Bü[r]meister weist darauf hin, daß die Bahn eine Böschmauer errichten läßt, sobald das Kolleg den Vertrag ab würde. Stv. Müller ist für örtliche Besichtigung. Detering I hält dies im vorliegenden Falle nicht fü[r] wendig. Die Sache sei völlig geklärt. Stv. Wol[ff] wiederholt der Ansicht, daß die Bahn selbst den Engp[aß] seitigen muß, sobald der Eilgüterschuppen in Benutzu[ng]

nommen sei. Stv. Bankdirektor Siekmann ist für die Annahme des Magistratsantrags, wodurch sich der beste Ausgleich ermöglichen lasse. Stv. Ströter ist für Lokalbesichtigung, weil noch nicht allen Mitgliedern die Sache klar sei. Der Vertagungsantrag wurde abgelehnt, der Antrag des Magistrats dagegen angenommen. Zu dem weiteren Magistratsantrage betr.

Festsetzung der Fluchtlinien: a) für die Sophienstraße, b) Schlosserstraße, giebt Stv. Koch das Referat. Die Breite der Sophienstraße auf 13 Meter festzusetzen, würde viele Kosten bedingen, infolgedessen die Straßenbreite, wie Referent beantragt, nur auf ca. 12 Meter festgelegt zu werden brauchte und zwar 8 Meter Fahrbahn, sowie 2 Trottoire von je 2 Meter. Die Breite in der Unterführung wie auf der Hansabrücke beträgt je 10 Meter. Der 1. Bürgermeister spricht sich im Sinne des Kochschen Antrags aus. Dem Antrage des Referenten wurde zugestimmt. Stv. Wolff war gegen eine umfangreiche Enteignung, weil die Unterführung, länger und im Halbdunkel, nur 10 Meter breit sei. — Für die Schlosserstraße ist eine Breite von 15 Meter vorgesehen; die Fahrbahn soll 6 Meter betragen, die Trottoire je 1.50 Meter

*△ **Die altdeutsche Thür** am Reckendorfschen Hause hat noch einen weiteren Schmuck dadurch erhalten, daß ein entsprechendes Oberlicht eingesetzt wurde. Hieran befindet sich die Inschrift: „Erneuert im Jahre 1902 von Friedrich Reckendorf und Sophie Reckendorf geb. Heide." — Wie wir noch erfahren, ist die prächtig sich ausnehmende Thür von Herrn Ernst Quest hier entworfen und auf dessen Werkstätte gearbeitet worden.

= **Zur Hebung des Volksschullehrermangels** sollen nach einer Blättermeldung im künftigen Staatshaushaltsetat weitere Geldmittel für neuzuerrichtende Lehrerseminare gefordert werden. Die bezüglichen Verhandlungen sind bereits im Gange, indeß noch nicht zum Abschluß gelangt.

*Ψ **Einen Ausflug nach dem Waldfrieden** unternahm gestern nachmittag die Salzufler Badegesellschaft im Verein mit der Kapelle, welche in dem idyllischen Waldfrieden konzertierte. Die Ausflügler verbrachten dort recht schöne Stunden und ließen sich die vorzüglich hergerichteten Speisen und Getränke bestens munden. Da auch täglich von Herford aus viele den Waldfrieden besuchen, so herrscht dort stets reger Verkehr.

Größtes Lager in fertig genähten **Inlets!!**

Reichhaltiges Lager

in garantiert federdichtem, echtfarbigem

Bettbarchent, Bettsatin, Daunenköper etc.

Füllung der Betten bei persönlichem Besuche in wenigen Minuten!

sowie in

bunt karrierten Bettbezug-Stoffen.

Fertig genähte Bettstücke.

Sogenannte **Inlets** oder **Einschüttungen**
für Oberbetten, Unterbetten, Pfühle, Kopfkissen 2c.
liefern wir in **beliebiger Größe** und hergestellt aus **anerkannt guten, federdichten, echtfarbigen Stoffen,** für **deren langjährige Haltbarkeit** garantiert wird. **Billigste Preise!** Die **Füllung der Betten** geschieht in wenigen Minuten in Gegenwart und **ganz nach Vorschrift** des **Käufers** mit den ausgewählten Sorten, denn auch

Alle **gangbaren Inlet-Grössen** sind stets fertig genäht vorrätig.

Fertig gefüllte Betten

liefern wir in großer Auswahl! Nach auswärts wird die reichhaltige **Spezial-Preisliste** über **fertig gefüllte Betten** nebst **Bettfedern-** und **Stoff-Proben** auf Wunsch gern umsonst und portofrei versandt. Bei persönlichem Besuche geschieht die Füllung der Betten in Gegenwart des Käufers in wenigen Minuten. Alle **gangbaren Inlet-Grössen** sind stets **fertig genäht vorrätig.**

Anerkannte Vorzüge unserer Betten sind:

Garantie: für völlig ausreichendes Längen- und Breitenmass!
Garantie: für sorgfältige, dauerhafte Arbeit! (Doppelte Nähte aus bestem Garn.)
Garantie: für Verwendung nur neuer, bestgereinigter, haltbarer Federn und Daunen
Garantie: für der Grösse entsprechende, reichliche Füllung!
Garantie: für dem Preise entsprechende Haltbarkeit!

Verkaufs-Bedingungen.

Der Verkauf geschieht nur gegen Barzahlung. Der Versandt nach auswärts geschieht nur gegen **Nachnahme** oder gegen **vorherige Einsendung des Betrages.**

Etwa **Nichtgefallendes wird umgetauscht oder bereitwilligst auf unsere Kosten zurückgenommen. Daher ist für den Käufer jedes Risiko ausgeschlossen.**

Man beachte dieserhalb auch die **Versandtbedingungen** in unseren **Preislisten.**

Unsere Geschäftslokale sind geöffnet von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

An Sonntagen und allen christlichen Feiertagen ist unser Geschäft geschlossen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen

(Geschäftsinhaber: Theodor Weihe.)

Neue Bahnhofstraße Nr. 20, in unmittelbarer Nähe des Haupt-Bahnhofes.

Der Besuch unseres grossen Lagers ist erwünscht!! Kein Kaufzwang!!

Sumpfland.

Roman von Dora Duncker.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck ver

27. Kapitel.

Am 31. Dezember, Morgens um 9 Uhr, stieg Thien[emann] die breite Treppe mit dem goldverschnörkelten Gitt[er] seinem Bankier hinauf. Einen großen versiegelten Br[ief]schlag trug er in der Hand.

Er ließ sich nicht melden. Wozu auch? Sie hatte[n] nichts mehr zu sagen. Thienemann glaubte mit diesem [Ge]den er für die Qual der letzten Tage mit verantw[or]machte, ein für allemal fertig zu sein.

Während er in dem vergitterten Vorraum auf die Qu[ittung] wartete, kam ihm plötzlich der Gedanke, was geschehen wenn er dem Bankier das Geld selbst übergeben, und d[ann] gefragt hätte, wer oder was ihm zu Hilfe gekommen se[i]fühlte, wie ihm das Blut nach dem Herzen zurückflo[ß] schon bei dem bloßen Gedanken an diese Frage eine ung[eheure] Angst in ihm aufstieg.

Da kam der junge Mensch mit der Quittung zurü[ck] war alles in Ordnung. Der Chef lasse sich empfehlen [und] zu ferneren Verbindungen gern bereit.

Thienemann faltete die Quittung sorgfältig zusammen und steckte sie in seine Brieftasche. Dann, ohne ein Wort zu sprechen, mit einer bedächtigen Kopfneigung verließ er das Bureau.

Eine merkwürdige Ruhe war über ihn gekommen, seitdem er der Verpflichtung gegen den Bankier ledig war. Er hatte sich mit peinlicher Genauigkeit zurecht gelegt, was er würde unternehmen müssen, um die gewaltsame Anleihe, die er beim Staat gemacht hatte, möglichst bald wieder zurückzahlen zu können.

Auch seine Wuth gegen Rudolf war vollständig verflogen. Im Grunde genommen hatte er mit seiner fortgesetzten Weigerung, ihm zu Hilfe zu kommen, sich selbst und ihm eigentlich nur Wort gehalten. Er hatte ihm rund heraus gesagt, daß bei dieser Angelegenheit nicht auf ihn zu rechnen sein würde.

Jetzt, wo es sich um Anderes handelte, würde er ihm auch wieder zu Willen sein. Schließlich wollte er ja doch die listig eingekniffen, der breite Mund zu hundert vielsagenden Fältchen verzogen.

Auf den Zehen kam er zu Thienemann geschlichen, der ungeduldig aufbegehrte:

„Mein Gott, was giebt's denn schon wieder?"

Schulz legte den Finger auf den Mund.

„Pst, Herr Rath! Großes öffentliches Geheimniß! Wir haben erst eben Wind gekriegt — Revision!"

Thienemann packte rückwärts greifend so heftig die Lehne seines Schreibstuhls, daß sie laut krachte. Er öffnete den Mund zwei-, dreimal, ohne daß er ein Wort hervorgebracht hätte. Daß er aschfahl geworden war, konnte Schulz nicht sehen, da Thienemann mit dem Rücken wider das Licht stand. Dann faßte er sich gewaltsam.

„Wann?" fragte er hastig.

Schulz machte wieder sein vielsagend schlaues Gesicht.

„Das ist ja gerade das Närrische daran. Ausgerechnet heute am Ultimo. Na, uns kann's recht sein. Unsertwegen

Die Beine wankten unter ihm — ein Zittern ging durch seinen Körper — die Zähne schlugen klappernd aufeinander. Sie kamen! Schon! Abwehrend streckte er die Hände aus. O, nein! Nein. Nur jetzt noch nicht! Nur ein kurzer Aufschub noch! Nur Zeit zum Denken, ob denn wirklich aus diesem Fürchterlichen kein Entrinnen sei! „Herr Rath —"

Schulz, der den Kopf durch die Thür gesteckt hatte, rief es schon zum dritten Mal.

„Ja, ja — gewiß — wenn sie schon da sind — sie sollen kommen — o, mein Gott, mein Gott!" Der Diener hatte das leise stöhnende Gemurmel nicht verstanden.

Nun trat er näher. „Herr Rath, der Herr Geheimrath lassen anfragen, ob die Kalkulation von Herrn Rath Bremser fertig wäre? — Die Sache wäre für heute — na, Sie wissen schon — man soll ja nicht davon reden — wichtig. Der Herr Geheimrath werden gleich selbst herüber kommen — oder wenn der Herr Rath sich vielleicht bemühen möchten."

Bestellungen

auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land" für den Monat

September

werden schon jetzt bei den Postanstalten sowie bei unseren Agenturen und bei der Expedition angenommen.

speist, angeblich, weil sie von diesem Hundebraten Heilung von Rippenfellentzündung und Epilepsie erhofften. Dieser Aberglaube kostet dem ersten 4 Monate und dem zweiten 6 Wochen Gefängnis, zu welcher Strafe sie die Strafkammer verurteilte.

* **Lüdenscheid**, 22. Aug. Zur Typhusepidemie. Die Annahme, daß die hier herrschende Typhusepidemie ihren Höhepunkt überschritten habe, scheint sich nicht zu bestätigen. Gestern vormittag sind allein wiederum 12 Erkrankungen (darunter 4 Verdachtsfälle) gemeldet worden, sodaß die zur amtlichen Anmeldung gelangten Fälle bis mittag 161 betragen.

* **Kölu**, 22. Aug. Der Ausstand der Bauhilfsarbeiter ist beendet, nachdem der Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen hat, das Anerbieten des Kölner Baugewerbevereins (36 Pfg. Mindestlohn bis 1. April, von da bis 1. April 1904 38 Pfg.) zu acceptieren und die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch der Ausstand der Maurer scheint im Erlöschen begriffen zu sein, da sich gestern nur noch annähernd 300 Maurer im Ausstand befunden hätten, während etwa 600 zu den neuen Bedingungen arbeiteten.

Vermischtes.

In Sachen wider Graf Pückler und den Wirtschaftsinspektor Kirchner, beide zu Klein-Tschirne, wegen Herausforderung zum Zweikampf respektive Kartelltragens steht am Donnerstag, den 28. August, 9 Uhr, Termin vor der Strafkammer des königlichen Landgerichts Glogau an. Der Graf hatte bekanntlich den alten Sanitätsrat Dr. Neumann, der ein gerichtliches Gutachten in seiner Feldbahnzerstörungsangelegenheit abgegeben hat, auf Pistolen zu fordern versucht; sein Inspektor Kirchner hatte den Kartellträger gemacht.

Oberst von Ziegler, Kommandeur der Potsdamer Kriegsschule, der im vergangenen Jahre während der Manöver in Holland bei einem Automobilunfall schwer verletzt wurde, ist gestern nachmittag an Blinddarmentzündung gestorben.

Beim Manöver bei Metz stürzte der Leutnant der Reserve im 14. Ulanen-Regiment, Referendar Bottmann aus Burgsteinfurt, so unglücklich mit dem Pferde, daß er das Genick brach und verstarb.

Der Begründer der deutschen Nähmaschinenindustrie, Kommerzienrat Müller, ist gestern in Dresden gestorben.

Der Defraudant Wohlert, Prokurist der Firma Oswald Seydel in Leipzig, der am 10. Juli nach Unterschlagung von 1/4 Million Mark flüchtig geworden war, wurde in Aussig verhaftet.

Eisenbahnunfall. Der morgens 8 Uhr von München über Nürnberg nach Berlin fahrende D-Zug stieß gestern in der Station Weißenburg am Sand auf einen dort stehenden Güterzug. Der Materialschaden ist nicht unerheblich. Verletzt ist an Reisenden niemand; vom Zugpersonal ist eine Dienstfrau nicht lebensgefährlich verwundet.

Erstochen. Der Hausdiener des Hotels „St. Pauli-Hof" in Hamburg, Friedrich Dabelstein wurde nachts erstochen im Hausflur des Hotels aufgefunden. Der Thäter, ein 22jähriger angeblicher Waffenschmied Sig aus Mannheim, hat sich bei seiner Verhaftung erschossen.

Ein altes Zwillingspaar. In Harra (Reuß j. L.) war es dieser Tage einem alten Zwillingspaar, Karl und Friedrich Hoffmann, vergönnt, den 78. Geburtstag gemeinsam zu feiern.

Von den Hochwasserverheerungen in Tirol. Das Dorf Prad (Bezirk Glurns) wurde durch einen Wolkenbruch größtenteils überflutet. Elf Häuser sind zerstört, zwölf andere Gebäude stark beschädigt. Zwei Menschen sind getötet, zwei schwer verletzt worden. Auch das Dorf Tschengels (Bezirk Schlanders) hat stark gelitten.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Standesamtsnachrichten für den Kreis Herford.
Amt Herford.

Nachrichten vom 9. bis 22. August 1902.

Geburten: Ein Sohn: dem Kolon Jobst Vogt-Elverdissen, Böttcher Max Schüler-Sundern, Vorarbeiter Hermann Klaus-Stedefreund, Kolon Heinrich Bensiek-Elverdissen, Heuerling Wilhelm Niemeyer-Schwarzenmoor, Brauereiarbeiter Carl Hokamp, Handarbeiter Heinrich Stranghöner, Maurer Carl Biermann-Falkendiek.

Eine Tochter: dem Tischler Gustav Culmann-Eickum, Handarbeiter Heinrich Dieckwisch-Eickum, Tischler Eduard Pohlmann-Falkendiek.

Sterbefälle: Arbeiter Friedrich Gösling-Diebrock, 50 J. 1 M. 26 T.; Weber Heinrich Mensendiek-Stedefreund, 72 J. 27 T.; Kolon Heinrich Wulfmeyer-Falkendiek, 75 J. 6 M. 9 Tage alt.

Handel und Verkehr.

Berlin, 19. Aug. Heu und Stroh. Richtstroh 4,66—5,32 Mk., Heu 4,70—7,00 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der Westf.-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 22 August 1902.

	ℳ		ℳ
3% Preuss Consols	92,50	Pfandbriefe	102,50
3½% „ „	102,60	Deutsche Bank-Akt.	209,80
3% Deutsche Reichsanleihe	92,70	Disc. Commandit-Akt.	184,80
3½% „ „	102,60	A. Schaaffhausen'scher Bv.	117,75
3% Westf. Prov.-Anl.	90,—	Gelsenkirchener Bergw.-Aktien	168,90
3½% „ „	100,—	Hibernia Bergw.-Aktien	170,60
4% „ „	104,75	Harpener dto.	165,75
4% Bielef. Stadtanleihe	103,70	Harb.-Wien. Gummi-Akt.	312,—
4% Hamb. Hypotheken-Pfandbriefe 1910	102,50	Phönix Bergw.-Aktien	127,—
4% Rhein. Westf. Bodenkred.-Pfandbriefe 1905	100,75	Bankdiscont 3%	
4% Meining. Hypoth.-		Tendenz: fest.	

Meteorologische Station Herford.
Witterungsbericht vom 23. August.

Höchste Temperatur des Vortages: 19,2°.
Niedr. Temperatur in der Nacht: 4,0°.
Temperatur um 7 Uhr vorm.: 10,9°.
„ „ 11 „ „ : 20,2°.
Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 760,0 mm.
Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.
Wind: Schwacher SO. Himmel: Heiter.

Voraussichtliches Wetter.

24. August. Bei geringer Wärmezunahme Witterungsfortdauer.

Telegramme und Telephonische Meldungen.
Kronprinz Wilhelm.

Berlin, 23. Aug. Anläßlich des Besuchs des Kaisers in Posen soll der Kronprinz zum Chef eines dem V. Armeekorps angehörenden Regiments ernannt werden.

Wien, 23. Aug. Der deutsche Kronprinz trifft am 10. September zur Teilnahme an den Manövern in Sasvar ein und kehrt am 16. September nach Berlin zurück.

Von den Burenführern.

Haag, 23. Aug. Außer Krüger, Leyds und Reitz werden alle anderen Burenführer bis spätestens zum Jahresschluß nach Afrika zurückkehren.

Aus Frankreich.

Paris, 23. Aug. Infolge des Vorfalles mit dem Obersten Saint Remy, dessen Beispiel Nachahmung fand, wird die Regierung eine Verschärfung des Militärstrafgesetzbuchs vorschlagen. Gleichzeitig bereitet Kriegsminister André eine neue Reinigung des Offizierkorps im republikanischen Sinne vor. Viele wegen ihrer reaktionären Gesinnung bekannte höhere Offiziere werden in den Ruhestand versetzt.

Einschränkung der Probemobilisierung.

Sofia, 23. Aug. Infolge der Drohung der Türkei, ihrerseits Truppen an der Grenze zusammenzuziehen, wurde die anläßlich der Manöver am Schipkapaß geplante Probemobilisierung der halben bulgarischen Armee, welche die russischen Militärs von der Tüchtigkeit der bulgarischen Truppen überzeugen sollte, erheblich eingeschränkt.

Wir gestatten uns, unsere Leser auf die Annonce der **Deutschen Elliot-Fahrrad-Gesellschaft m. b. H., Berlin**, im Inseratenteil der heutigen Nummer zu verweisen.

Naturheilbad Porta Westfalika.

Erfolgreiche Behandlung akuter und chronischer Krankheiten.

Massage-Institut

Spez. bei **Frauenleiden**

Thure-Brandt-Massage durch geprüfte Schülerin.

Inhaber und Leiter der Anstalt: 335b

Wilh. Kruck, Vertreter der Naturheilkunde.

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu vermieten hat oder mieten will, inseriere dies in der sehr beachteten Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Eine neue **Wohnung** von 3–4 Zimmern und Zubehör ist zum 1. Oktober zu vermieten. H. **Altenhöhner**, Ballerstr. 104. 297b

Eine freundliche Wohnung von 5 Räumen mit Wasserleit. im Ganzen oder geteilt **fortzugshalber** per 1. Oktober zu vermieten.
Nachzufragen unt 323b in der Exp. d. Ztg.

Möbl. Zimmer mit voller Pension sofort oder 1 Sept. zu vermieten. 236b
Frau Weskamp, Bielefelderstraße 2, p.

1 unmöbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 351b
Ahmserstr. 242.

2 einfach **möblierte Zimmer** auf 6 Wochen in schöner berg'ger waldreicher Gegend per sofort zu mieten gesucht
Offert. unt. U. 429b an d. Exp.

Wohnung von 6 Räumen evt mit großem Lager u. Arbeitsräumen per sofort oder 1. Okt. zu vermieten. 410b
Credenstraße 8.

321b **Wohnung** von 4 Räumen zum 1. Oktober zu vermieten.
Elisabethstraße Nr. 1.

Eine Wohnung von 4 Räumen pr. 1. Oktober zu vermieten. Nachzufragen unter 78b in der Expd. d. Ztg.

Verkäufe

1 schöne Besitzung in der Nähe des Haupt-Kleinbahnhofes in guter Geschäftslage, worin seit einigen Jahren Kolonialwarenhandlung betrieben wird, auch sehr geeignet für Bäckerei, ist umständehalber preiswürdig zu verkaufen
Auskunft erteilt 417b
L. Rieke, Steinstraße 9.

1 junger Terrier stubenrein, sehr wachsam und als Rattenfänger gut verwendbar, billig zu verkaufen. 421b
Radew. Feldmark 399.

Fortzugshalber billig zu verkaufen: 415c
4 Füll-Oefen,
1 Kochmaschine,
1 eiserne Bettstelle mit Matratze.
Wittekindstr. 4.

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und -Angebote inseriert man mit Erfolg in der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Für Kontorarbeiten durchaus zuverlässige 407b
Schreibhilfe
für die Zeit vom 25. August bis 30. Septbr. gesucht.
Emanuel Weinberg
Chokoladenfabrik.

1 tücht. Maschinenarbeiter
gelernter Tischler auf sofort gegen hohen Lohn gesucht für eine hiesige Möbeltischlerei.
Schriftliche Anmeldung unter 409b an die Exp. d. Ztg.

Tüchtige Rockarbeiter
finden dauernde Beschäftigung.
Gustav Edelstein, Nachf.
Herford i. W. 423b

Wir suchen zum 1. Okt. d. J. einen 340b
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
Gebrüder Nolting.

Für einen Knaben wird per sofort oder 1. Oktober eine
Lehrlingsstelle
im Schreibfach gesucht. Gute Schulzeugnisse vorhanden.
Offert. unt. 352b an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Plätterinnen
sowie
Lehrmädchen
gegen sofortigen Verdienst für unsere Plätterei gesucht. 396f
J. Eisbach & Cie.

Zum 1. Oktober cr. suche ich ein zuverlässiges
Dienstmädchen.
436b Frau **Erwin Koch.**

Ein gutes Zweitmädchen,
welches auch kinderlieb ist, nach Siegburg gesucht p. 1. Oktober.
Solche, die etwas schneidern können, werden bevorzugt.
Frau Forstassessor Merten.
Auskunft erteilt
Frau Louise Meyer,
352b Diebrockerstr. Nr. 2.

Entlaufen

1 Pferd, braun mit weißem Stirnabzeichen. Wer über den Verbleib desselben Auskunft geben kann, wird gebeten, dies in der Exp. d. Ztg. bekannt zu geben. Vor Ankauf wird gewarnt. 416b

Am 18. d. M. ist mir an der Ahmserstraße eine
deutsche Schäferhündin
graubraun, ähnlich wie Wolf, entlaufen. Hündin ist sehr scheu
Wiederbringer erhält gute Belohnung. 425b
Gustav Pilgrim,
Herford, Steinstraße.

Thienemann, der sich bei Schulz' Eintritt wie gebrochen in seinen Stuhl hatte fallen lassen, sprang auf. In diesen letzten Augenblicken furchtbarster Noth war ihm ein Gedanke gekommen, der vielleicht noch Rettung bringen konnte. Nur fort von der Kasse mußte er können, nur auf eine Stunde wenigstens — nur einen Vorwand finden, um sich unauffällig entfernen zu können. Jetzt war ein solcher da.

„Sagen Sie dem Herrn Geheimrath, ich — wäre gerade im Begriff gewesen, in dieser Sache zu ihm herüber — es gälte noch eine kurze persönliche Rücksprache mit Herrn Rath Bremser. — Gerade im Interesse der heutigen — der Rath wohnt ja nicht weit — und da keine Zeit zu verlieren — würde ich selbst sogleich — ohne noch vorher mit dem Herrn Geheimrath Rücksprache zu nehmen. — In einer Stunde spätestens würde ich wieder hier sein."

Thienemann hatte schon nach Hut und Mantel gegriffen. Nur fort. Nur fort!

„Wird besorgt, Herr Rath," und dann auf Thienemann zuschreitend, im Ton gutmüthiger Vertraulichkeit: „Herr Rath sollten sich nicht immer so abjagen. Hier wird auch man blos mit Wasser gekocht. Den anderen fällt's gar nicht ein, sich so abzuschinden. Glauben sie, Herr Rath, das wird einem gar nicht gedankt, und Sie bringen sich frühzeitig in die Grube."

Er half ihm in seinen Paletot.

„Nichts für ungut Herr Rath. Es ist erst eben halb Elf. Wenn Sie gegen Zwölf wieder hier sind, ist's auch allermeist Zeit genug."

Thienemann nickte ihm mit einem abwesenden Blick zu und verließ vor ihm das Zimmer. Schulz sah ihm kopfschüttelnd nach.

Sobald Thienemann aus Sehweite war, warf er sich in eine Droschke erster Klasse und rief dem Kutscher Rudolfs Adresse zu.

Er war fertig mit seinem Entschluß.

Binnen zwei Stunden konnte er nur durch einen einzigen Menschen auf der Welt das Geld auftreiben, das er haben mußte, um seine Ehre wieder herzustellen. Er mußte es haben, ja — koste es, was es wolle! Und Thienemann kannte den Kreis! Es that ihm weh um Anna. Aber er konnte nun nicht mehr zurück, keinen Augenblick zögerte er. Eines mußte sich opfern, sollten nicht alle zu Grunde gehen.

Rudolf hatte den Rath die halbe Nacht und heute seit Morgengrauen erwartet. Die 6600 Mark lagen in baarem Gelde seit gestern Abend für Thienemann bereit. Schon hatte Rudolf angefangen, zu fürchten, daß er das Spiel verspielt habe, und der alte Mann ihm für diesmal nicht mehr in's Garn laufen würde.

Eine quälende Ungeduld hatte ihn erfaßt. Er hatte nicht mehr viel Zeit zu verlieren. Der Berliner Boden wurde schon wieder bedenklich heiß unter seinen Füßen. Und ohne Anna ging er nicht. Das hatte er sich zugeschworen.

Ganz in seine wilden Gedanken versunken, hatte Rudolf es vollständig überhört, daß vor seiner Thür ein Wagen anhalte und daß bald darauf scharf und ungeduldig an seiner Klingel gezogen worden war. Nun wurde die Thür zu seinem Zimmer aufgerissen und ohne Anmeldung stürzte der sehnlich Erwartete herein.

Rudolf fuhr unwillkürlich vor seinem Anblick zurück.

So hatte er ihn freilich nicht zu sehen erwartet. Das ganze Wesen des Mannes war wie ausgewechselt. Es sah beinah so aus, als ob plötzlich etwas von Rudolfs ureigenster Art, etwas von seiner wilden Entschlossenheit, von seiner unbeugsamen Willenszähigkeit auf diesen schlaffen Menschen übergegangen sei.

Mit brutaler Gewalt stürmte er auf Rudolf zu, mit beiden Fäusten packte er ihn am Rocke und mit heiserer, leidenschaftentstellter Stimme schrie er ihm zu:

„Das Geld, das Geld! Auf der Stelle! Oder ich — wir — Sie — alle sind verloren!"

Rudolf schüttelte ihn gewaltsam ab. War der Mann plötzlich wahnsinnig geworden?

Jetzt war Thienemann wieder zu Athem gekommen. Er sprach ruhiger mit gedämpfter Stimme, dicht an seinem Ohr. Rudolf verstand nur einzelne Worte, aber sie genügten ihm.

„Diebstahl — Revision!"

Dann setzte Rudolf das fürchterliche Bekenntniß mit den Worten: „Kassirung — Gefängniß" — fort —

Fortsetzung folgt.

Zur

Einweihungsfeier des Kurfürsten-Denkmals

empfehle

eine große Auswahl

in

Fahnen und Flaggen

mit und ohne Wappen,

sowie

Fahnenstoffe in verschiedenen Breiten

aus der

Fahnenfabrik Franz Reinecke in Hannover

zu Original-Fabrikpreisen.

Herm. Landwehrmann,

427h **19 Bäckerstraße 19.**

Sommerwaren-Ausverkauf.

Sämtliche Sommerwaren verkaufe, um vollständig damit zu räumen, **zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Reste

verschiedener Art staunend billig.

A. Middelmann, Rennstrasse.

4195

Große

Versteigerung

für Gärtner u. Private.

Wegen Verkaufs der Besitzung und Räumung der Gärtnerei — **Bielefeld, Mittelstr. 25** — läßt der Gärtner **Heinr. Brinkmann,** hierf., an **Ort** und **Stelle** in der Gärtnerei am **Mittwoch, 27. August, vormittags 10 Uhr:**

Eine große Anzahl **Lorbeeren,** Bronen und Pyramiden, **Kirsch-Lorbeeren** und **Aucuba** in Kübeln, sowie Topf-Pflanzen und Blumen, Coniferen und Rosen

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern Hierzu ladet ein

August Schnelle,

4135] vereid. Auktionskommissar,
Bielefeld.

Aug. Wolff Ww.

Möbel- u. Dekorationsgeschäft.

Große Auswahl in **Fahnen, Flaggen, Wimpel,** sowie sämtliche **Dekorationsartikel** aus der Fahnenfabrik Franz Reinecke, Hannover zu Fabrikpreisen. 4205

Kataloge stehen zu Diensten. Uebernahme ganzer Festdekorationen.

Billig wirtschaftet, wer **MAGGI**-Würze richtig verwendet; mit wenigen Tropfen hat man stets wohlschmeckende Suppen und Speisen. In Originalflaschen, sowie auch nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **J. H. Reckendorf,** Neuer Markt. [411h

---

Besonderer Beachtung

empfohlen wird die der heutigen Nummer beiliegende Preisliste über

Bettfedern, Daunen, Bettstoffe

und

fertige Betten

von

Pecher u. Co. in Herford.

Neue Bahnhofstraße Nr. 20, gegenüber dem Hauptbahnhofe.

Zahnwatte und **Zahnkitt** sofort jeden Zahnschmerz beseitigend empfiehlt 109k

Wilh. Epseloh.

Harzer Kraft-Vogelfutter

für Kanarien, Stieglitze, Drosseln u. s. w. a Packet 20 Pfg. bei

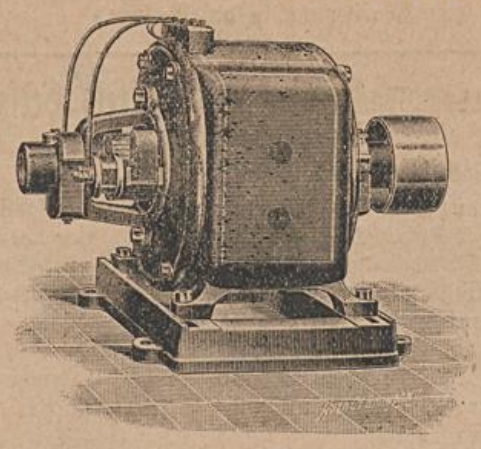
Julius Riedel,

480f gegr. der Post.

Herforder Elektrizitäts-Werke

Bokelmann & Kuhlo, Herford

Fabrik elektrischer Maschinen und Apparate.



Elektromotoren

eigener bewährter Bauart

zum Anschluss an das Städtische Elektrizitäts-Werk.

Spezialofferte zu Fabrikpreisen. 437h

Kameradschaftl. Verein
Herford.

Am **Dienstag, den 26. Aug.,** abends 8½ Uhr pünktlich:

General-Versammlung

in der Turnhalle des Kameraden H. Aecker mit [426h

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Beschlußfassung über Beteiligung am diesjährigen Sedanfeste.
3. Ersatzwahl für den verzogenen Schriftführer.
4. Beteiligung an der Einweihungsfeier des Kurfürstendenkmals.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Allgemeine Ortskrankenkasse
für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.

Unter Bezugnahme auf § 1 der Krankenordnung bringen wir zur Kenntnis der Mitglieder, daß Krankenscheine zu haben sind bei den Herren: 418b

D. Korte, (Comptoir H. Osthoff Steinstraße),
A. Weddigen (Weberei Weddigen, Diedr.-Str.),
B. Blumenthal, (Schaper & Blumenthal, Bahndamm),
A. Wemhöner, (König & Böschke, Engerstr.),
H. Lange, (Credenstraße 23),
H. Deeling, (Brauerei Wesina),
H. Möller, (Bergerthorstr. 10),
Ph. Antreter, (Rennstraße 26),
L. Knopf, (Gas-Anstalt),
C. Hentschel, (Freibleichstraße 8).

Die Auszahlung des Krankengeldes erfolgt nur Sonnabends von 9—12½ Uhr vorm. u. 2—4 Uhr nachm.

Der Vorstand:
D. Korte, Vorsitzender.

Oetinghausen.

Der Sängerbund
„Gute Hoffnung"
beabsichtigt
am 7. September sein diesjähriges

2. Bundesfest

zu feiern, in den Anlagen des Herrn Gastwirt W. Erdbrügger in Oetinghausen und zwei dazu errichteten Tanzzelten. 422h

---

Ein Waggon Gemüse

Rotkohl, Blumenkohl, Wirsing und Weißkohl

sehr billig am **Montag** auf dem Wochenmarkte. 424b

Fr. Markmann.

Zur Herstellung spez. bessere und feinster

Bucheinbände

empfiehlt sich die Buchbinderei v. **Adolf Pottkamp,** Lübberstr. Fernruf 74.

Gläser u. Töpfe

434b zu Einmachezwecken.

Frau Ida Werner.

Kapitalien 548d

in verschiedener Höhe gegen wirklich gute Hypotheken durch mich zu verleihen. 548c

Eduard Meyer,
Agentur- u. Kommission-Geschäft
Herford.

Sonnabend, d. 30. Aug., nachmittags 3 Uhr, werden auf **Milse** ca. 100 Scheffelsaat 414b

Gras

an den Meistbietenden gegen Kredit verkauft.

Brake, Westf. 22. Aug.

Ed. Pahmeyer.

Brinkmann's Restaurant.

Montag, den 25. August, abends 8½ Uhr: 432b

5. Abonnementskonzert

Bahnhofs-Hotel.

Sonntag, den 24. August:

Tanzvergnügen

Friedensthal. 3996

Sonntag, den 24. August:

Tanzvergnügen

(Musik Düngel'sche Kapelle)

Sonntag, den 24. Aug.:

Großes

Tanzkränzchen.

Anfang 3½ Uhr.

Es ladet ein

398b **G. Pieper.**

Sonntag, den 24. August:

Tanzvergnügen

bei 403b

W. Spitzer, Bielefelderstraße.

Ausstellung

Düsseldorf 1902.

Eintrittspreise:

vor 10 Uhr morgens: 2 Mark, von 10 Uhr ab: 1 Mark. Mittwochs: 50 Pfg.

Vereinen und Versammlungen Ermäßigung auf die Hälfte nach vorheriger Vereinbarung

Dauerkarten vom 1. August ab zum ermäßigten Preise von 10 Mk., für Kinder 6 Mk.

Billige Logis durch das amtliche Verkehrsbureau der Ausstellung, Hansahaus, ganz nahe am Hauptbahnhof, und auf der Ausstellung dicht am Ausstellungs-Bahnhof. Vermittelt sofort **gute** und **billige** Unterkunft in Hotels und Privathäusern. Wohnungen **reichlich** vorhanden.

Konzerte: Von nachmittags 3 Uhr ab bis abends 10½ Uhr durch zahlreiche Kapellen. Programme usw. aus dem Ausstellungs-Tageblatt zu ersehen.

Große Fontaine, abends prachtvolles Farbenspiel. Glänzende Beleuchtung aller Gebäude und der Rheinbrücke.

Nächstes Großes Feuerwerk

Freitag, 29. August.

Ausstellungslose

a 1 Mk. (Porto und Liste 30 Pfg.)

Bei Mehrabnahme Rabatt.

17596 Gewinne.

500 000 Mk,

7 Hauptgewinne **bar**

40 000, 30 000, 20 000, 15 000 3 a 10 000,

zu beziehen durch 412b

Hauptvertrieb

Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Kunstpalast, deutsch-nationale Kunstausstellung, kunsthistorische Ausstellung, geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Kairo, Orientstraße und nubisches Dorf ist den ganzen Tag bis abends 11 Uhr geöffnet. Daselbst Bazar, Cafés mit Konzerten, Theater usw

---

Neue Welt.

Sonntag, den 24. August:

Großes Tanzvergnügen.

330b (Musik Düngelsche Kapelle.)

A. Liedtke.

Neue Börse.

Sonntag, den 24. August cr., vormittags 11½ Uhr:

Frühschoppen-Konzert. 431b

Entree frei.

Herford. Herford.

Oeffentl. Volksversammlung.

Am Sonntag, den 24. August, abends 6 Uhr findet im Lokale des Wirts **Büscher, Lindenhof,** Lübbertthor, eine 373b

öffentliche Volksversammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Alkohol und Volkswohl, Ziele und Bestrebungen des Gut-Templer-Ordens. Referent: A. Eplinius-Hamburg.
2. Diskussion mit unbeschränkter Redezeit für jedermann.

Der Einberufer.

Amtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Heute, Sonnabend abend von 8 Uhr ab wird das Wasserhauptrohrnetz gespült.

Städtisches Gas- und Wasserwerk. 428b

Festaufführung am 26. September 1902.

Alle Herren, welche ihre Teilnahme an dem Festspiele zugesagt haben, sowie diejenigen Herren, welche außerdem geneigt sind, bei der Ausführung des Festspiels mitzuwirken, werden hiermit freundlichst zu einer besonderen Besprechung **auf Montag, den 25. August d. J., abends 9 Uhr** in das Restaurant von Anton Klein (Zimmer der oberen Etage) eingeladen.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird höflichst gebeten.

Herford, den 22. August 1902.

Das Komitee.

Der Vorsitzende: Busse, II. Bürgermeister. 404b

Auf Grund des § 3 der Oberpräsidialverordnung vom 2. November 1900, betr. den Verkehr mit Fahrrädern auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen, untersagen wir hiermit das Befahren des Bürgerschulplatzes mit Fahrrädern an den Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags.

Herford, den 21. August 1902. 435b

Die Polizei-Verwaltung.
J. V.: Busse.

Fischerei-Versammlung.

Sämtliche Ufereigentümer der Werre von der lippischen Grenze bis zur Schweichelner Mühle werden hiermit zu einer Versammlung auf **Donnerstag, den 28. August cr., nachmittags 4 Uhr** nach dem Stadtverordnetensitzungssaale im Königlichen Amtsgerichte eingeladen.

Herford, den 18. August 1902.

Der Fischerei-Vorsteher.
J. V.: Lehbrink.

Handels-Register des Königlichen Amtsgerichts zu Herford. 433b

In unserem Handelsregister B ist am 22. August 1902 zu der Firma **Beton-Werke Westfalia,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Herford, Folgendes eingetragen:

A. Die Eintragung zum Handelsregister vom 14. August 1902 aus dem Urteile vom 12. Juli 1902 des Königl. Landgerichts zu Bielefeld, Kammer für Handelssachen, nach welchem dem Geschäftsführer E. W. Friedrichs aufgegeben ist, sich jeder auf die Geschäftsführung bezüglichen Handlung zu enthalten, ist gelöscht;
B. die Gesellschaft ist laut notariellen Vertrags vom 19. August 1902 aufgelöst und in Liquidation getreten. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer, Fabrikant Eduard Wilhelm Friedrichs zu Herford.

Amtliche Anzeigen
für den Kreis Herford.

Volksheilstätte Auguste-Viktoria-Lippspringe.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Vorstandes dieser Anstalt vom 31. Oktober v. Js., welche tuberkulosen Kranken, besonders **im ersten Stadium des Kranken**, diese Anstalt zur Heilung oder doch Besserung des Leidens empfiehlt und auch besonders auf die Vorteile einer Winterkur aufmerksam macht, teilen wir mit, daß wir Kranken, denen die Kur nicht auf Kosten der Landesversicherungsanstalt zusteht oder zugebilligt wird, aus den Mitteln der uns zur Verfügung stehenden Stiftungen — insbesondere der Kronprinz-Stiftung — gern Beihülfen in erheblichem Umfange gewähren. Diese Beihülfen tragen in keiner Weise den Charakter der Armenpflege.

Die Herren Aerzte machen wir auf diese Bekanntmachung ausdrücklich aufmerksam.

Herford, den 19. August 1902.

Der Magistrat: Busse. 408b

Gemäß der A.-K.-O. vom 17. August 1825 zu der Deklaration vom 21. November 1803 zu § 76 Teil II. Titel 2 des Allgemeinen Landrechts sind die Kinder aus konfessionell gemischten Ehen regelmäßig in der Religion des Vaters zu unterrichten, sofern die Eltern sich nicht über einen von der gesetzlichen Vorschrift abweichenden Religionsunterricht geeinigt haben.

Bei der Wichtigkeit, welche einer solchen Willenseinigung sowohl für die Schule, wie für die Kirche, wie endlich für die Beteiligten selbst beigelegt werden muß, ist es erforderlich, daß die Willenserklärung der Eltern in einer bestimmten, jeden Zweifel ausschließenden Form erfolgt.

Wir ordnen daher hierdurch an, daß die bei konfessionell gemischter Ehe seitens der Eltern abzugebende Willenserklärung, ihr Kind in einer anderen Religion unterrichten zu lassen, als es ohne diese Erklärung nach dem Gesetze geschehen würde, von den örtlichen Schulverwaltungen und Schulaufsichtsbehörden nur dann zu berücksichtigen ist, wenn die Erklärung entweder vor dem Landrate, dem Richter oder dem Notar urkundlich zu Protokoll erfolgt ist.

Jedoch sollen im Einzelfalle die Landräte ermächtigt sein, bei weiter Entfernung auf dem Lande den Amtmann mit der Entgegennahme der Erklärung zu beauftragen.

Minden, den 1. August 1902.

Königliche Regierung.
Abteilung für Kirchen- und Schulwesen.
gez. Schreiber.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Herford, den 13. August 1902.

Der Magistrat. Busse.

Das größte Schiff der Welt.

In Belfast fand vorgestern der Stapellauf des der White-Star-Linie gehörigen Schiffes „Cedric" statt. Es hat 21 000 t Rauminhalt. Die Länge des Schiffes beträgt 700 Fuß, die größte Breite 75 und der Tiefgang 49⅓ Fuß. Das Schiff bietet bei 350 Mann Besatzung für 3000 Passagiere Raum.

„Cedric" ist ein Schwesterschiff des Dampfers „Celtic", des bisher größten Schiffes, gehört wie dieses der White-Star-Linie, also jetzt dem Mogan-Trust und ist in der Hauptsache ein Ebenbild des am 4. April 1901 vom Stapel gelaufenen Dampfers Celtic". Beide Schiffe haben die gleichen Maße. Das neue Schiff hat 38 000 t Deplacement, („Celtic" 36 700 t, „Great Eastern" 32 160 t und ein modernes Schlachtschiff ca. 14 000 t.) 1392 Stahlplatten und 168 000 1¼ zöllige Nieten wurden zum Bau verwandt. Das Schiff bekommt 9 Decks, Schlingertiele, Ruderapparat usw. nach neuesten Systemen. Die Maschinen sind ausbalanzierte vierfache Expansions-Maschinen, mit Cylindern von 33, 47½, 69½ und 98 Zoll Durchmesser, bei 5¼ Fuß engl. Hub; den Dampf liefern mit 210 Pfd. Druck acht doppelendige Kessel von je 15¾ und 19½ Fuß.

Es dürfte interessieren, die größten Schiffe der Welt zusammengestellt zu sehen. Es sind:

	Maße in engl. Fuß			Brutto
	Länge	Breite	Tiefe	Tons
„Cedric"	700	75	49	20 970
„Celtic"	700	75	49	20 880
„Kaiser Wilhelm II"	709	73	40	19 500
„Oceanic"	705	68	49	17 274
„Deutschland"	661	67	40	16 502

Vermischtes.

Die Kaffeeproduktion der Welt. Das „Bulletin de la Société d'études coloniales" giebt eine interessante Statistik der gesamten Produktion von Kaffee in dem Jahre, das mit dem 30. Juni 1901 zu Ende ging. Sie betrug nicht weniger als 15½ Millionen Sack von 60 Kilogramm. In dieser Zahl figuriert der berühmte Mokka leider nur mit einer ganz minimalen Quantität; man erweist ihm nicht einmal die Ehre einer besonderen Statistik, sondern er wird mit den 225 000 Sack zusammengeworfen, die die ganze arabische und afrikanische Produktion darstellen. Dagegen ist Brasilien immer noch der größte Kaffeelieferant, indem es allein 11½ Millionen Sack oder fast ¾ der ganzen Produktion hervorbringt. Der Rest kommt von anderen Ländern Südamerikas, von Mittelamerika, von den Antillen, aus dem holländischen und englischen Indien und endlich von Afrika. Die Vorräte für dieses Jahr betragen 16½ Million Sack, oder in runder Zahl eine Milliarde Kilogramm.

Lenaus „Postillon". Dieses allbekannte Lied ist, wie bayrische Blätter mitteilen, in der Nähe des Städtchens Hechingen in einer Mainacht zu Anfang der dreißiger Jahre entstanden. In jener Nacht fuhr Lenau mit Dr. Fraas aus Balingen, dem Vater des Stuttgarter Professors Fraas, von Stuttgart über Tübingen und Hechingen nach Balingen. Damals besorgte die Thurn und Taxissche Post den Reiseverkehr auf der alten Post- und Heerstraße. In Hechingen wurden die Pferde gewechselt, und ein neuer Postillon bestieg den Bock. Als man etwa eine Stunde von Hechingen entfernt war, ließ der Postillon die Pferde langsamer laufen und schließlich Schritt gehen. Die beiden Fahrgäste fragten ihn, warum er im Schritt fahre. Da sagte er in schwäbischer Mundart etwa Folgendes: „Sehet Se, der Ort, an dem mer do vorbeifahret, des ischt Steinhosa, da hat mer vorige Woch' mein Kam'rada vergraba; 's ischt a guater Kerle gwesa; jetzt muß i ihm sei Leiblied blosa, des hat er ällaweil am liebschta g'hört und selber blosa." Und er setzte das Posthorn an und blies in die Mainacht das Leiblied seines Kameraden. Unter dem Eindrucke der Melodie und des Berichtes dazu kamen Lenau und sein Reisegefährte in Balingen an. Und dort in der „alten Post" setzte sich Lenau sogleich an den Schreibtisch und schrieb den Entwurf des Gedichtes nieder. Goethe sagte einmal: „Jedes gute Gedicht ist ein Gelegenheitsgedicht". Auf Lenaus Gedicht trifft das in der That zu.

Vorwitziger Großfürst. Der russische Großfürst Boris bestieg jüngst in Chikago ein Automobil und fuhr, trotzdem er keine Ahnung von der Handhabung der Maschine hatte, allein davon. Das Fahrzeug rannte gegen einen Baum, der Prinz kam aber mit dem Schrecken davon.

Die Leiche des Burengenerals Lucas Meyer soll nicht offiziell bestattet, sondern in aller Stille von Holland nach dem Distrikt Bryheid in Südafrika gebracht werden.

Eine bei der Meraner Wasserkatastrophe tötlich verunglückte Leipziger Dame ist die Gattin des bekannten Augenarztes Professor Dr. Schön.

Im Scherz erschossen. In der Gemeinde Odernheim hat ein Landwirt sein noch junges Weib im Scherz erschossen. Der Landwirt legte mit einem geladenen Revolver auf seine Frau an und sagte scherzweise: „Ich schieße Dich tot!" In diesem Augenblick krachte auch schon der Schuß und die Frau stürzte, mitten durch das Herz geschossen, tot zusammen. Der unfreiwillige Mörder seines Weibes hat sich sofort dem Gerichte gestellt.

Vergiftet. Der vor zwei Wochen in Wien zugereiste Fabrikdirektor Harry Briese aus Posen hat sich mit Cyankali vergiftet. Das Motiv der That ist Rückgang seiner pekuniären Verhältnisse.

Günstige Gelegenheit!
Drei fast neue, wenig gebrauchte
Wagen
stehen aus Mangel an Platz **sehr billig**, sofort zu verkaufen. Besichtigung jeder Zeit gestattet.
Näheres in der Expedition der
Herforder Zeitung für Stadt und Land.
4065

Dalma
Aecht nur in versiegelten grünen Packeten à 30 u. 50 Pfg.
Tötet sicher alle Insecten sammt Brut.
Millionenfach bewährt gegen **Fliegen, Schnecken, Schnacken, Schwaben, Russen, Wanzen usw.** Wird von Militärbehörden schon seit Jahren bezogen. Alleiniger Fabrikant: Apoth. **E. Lahr** in Würzburg. In **Herford** zu haben in der **Neustädter, Altstädter** und **Adler-Apotheke** sowie bei **Wilh. Epseloh.**

Mds. Modernes Weltmusst. Paris
Seidenstoffe von 75 Pfg. per Meter an. Muster portofrei.
Deutschlands grösstes Specialgeschäft
MICHELS & Cie BERLIN SW. 19
Leipzigerstrasse 43, Ecke Markgrafenstrasse.
Eigene Fabrik in Crefeld

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese.
Druck und Verlag: Christian Quentin
sämtlich in Herford
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21 am Gehrenberg.)

Festschriften
der reformierten Petri-Gemeinde
sind zu haben, à Stück 50 Pfg. bei den
Buchhändlern Wolff, Menckhoff, Pottkamp, auf der Stadtkasse, bei Lohndiener Wessel und in der Geschäftsstelle der „Herforder Zeitung für Stadt und Land."

Dr. med. Groszkopff's Sanatorium Klushügel bei Osnabrück.
Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische Curanstalt
Gesammtes Wasserheilverfahren, Sonnen-, elektr. Licht-, Medizinal-Dampf u. römisch-irische Bäder, Diäturen, Massage, Inhalatorium. Prosp. kostenfrei.

Holzkisten und Kistenteile jeder Art für Bahn, Post und Export. Kleine Kisten für Seifen, Zucker etc. Holzwolle, Trockenrahmen, Flaschentransportkasten etc. empfiehlt billigst
72 2a] **C. J. Becker, Dampfsäge- u. Kistenfabrik, Köln-Nippes**

Eilshausen.
Geschäfts-Eröffnung!
Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Platze ein 387b
Manufaktur- u. Modewarengeschäft.
Mein reichhaltiges Lager bietet sämtliche Neuheiten und wird es mein Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft stets reell und billig zu bedienen.
Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, zeichne
Hochachtend
Heinrich Martens.

Ersatz-
teile für Frisuren jeder Art als:
Flechten, Knoten, Stirn-Frisuren, Perücken etc.
liefert billigst in bekannter Güte
Max Wiegk,
172b Gehrenberg.

Ia. Carbolineum
billigst bei 379b
Heinrich Nolting.

Ia. Fleischwurst
à Pfund 80 Pfg. empfiehlt
378b Heinrich Nolting.

Wasche mit Luhns.

Hiesiges und Münchener
Bier
in Syphons. 510f
Hotel Stadt Bremen.

Apfelwein
à Ltr. 40 Pfg., 2 Ltr. 75 Pfg. empfiehlt 376g
Friedrich Monke.

Margarine
à Pfd. 50 bis 75 Pfg. empfiehlt 367g
Friedrich Monke.

Nr. 82
vorzügliche
6 Pfg. Cigarre
Ign. Pelster,
Gehrenberg 25. 78

Mehrere Ladungen prima
Düngekalk
hat billig abzugeben.
Gottlieb Breder
Baumaterialienhandlung
Bielefeld 1str. 391b

Ia. Cognac
à Liter Mk. 2,00 empfiehlt
375a Friedrich Monke

Verkäufe
Wegen Betriebseinstellung beabsichtigen wir unsere Lagerbestände an 464
Eichen- und Buchenholz in Bohlen von 2—6" Stärke, sowie ausgearbeitete Stellmacherhölzer, Naben, Speichen, Felgen, Arme, fertige und halbfertige Räder und Wagenteile 2c.,
zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen. Maßverzeichnisse stehen kostenlos zur Verfügung.
Wagen- u. Holzwarenfabrik Oeynhausen,
m. b. H. in Lübb.

Eine schöne Besitzung
in sehr guter Geschäftslage Herfords besonders gut für Schlachterei passend, ist umständehalber zu verkaufen. 302b
Näheres unt. P. W. 24 in der Exp. d. Ztg.

SIRIS
Verlangen Sie die Bedingungen des großen Preisausschreibens (Preise im Werte von 3000 Mk.,) welches die Siris-Gesellschaft in Frankfurt a. M. zur Erlangung guter Kochrezepte veranstaltet, bei Emil Ständer Bäckererstraße 13. 394g






Hofphotograph
C. Colberg
Herford.
Bäckerstr., Eingang Mönchstr.,
Sonntags geöffnet.
Fernsprecher 190.

Pastor Felke's Heilweise
übt aus: R. Krommes, Verbandsmitglied Felke'scher Vertreter.
Unentgeltliche Behandlung
aller, besonders chronischer Leiden. — In **Herford** jeden Samstag im Evangel. Vereinshause.



Gewehr-Fabrik
von
H. Eckhardt,
Bielefeld, Gehrenberg 16
empfiehlt gut eingeschossene
Jagdgewehre
von 30 Mk. an.
Dreiläufige Gewehre
von 125 Mark an.
Hämmerler Doppelflinten
ohne Höhn- von 90 Mark an.
Munition u. Jagdutensilien
in großer Auswahl zu billigen Preisen. 292b
Preiscourante gratis.

Schwefelfaden
zum ausschwefeln von Fässern, Töpfen 2c. empfiehlt 348b
Heinrich Nolting.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags — Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

---

Ausstellung moderner Kunststickereien

ausgeführt auf

Singer Familien-Nähmaschinen

249h vom **12. Juli** bis **Ende Sept. 1902**

in unserem Geschäftslokale

Schadowstr. 52, **Düsseldorf,** Ecke Bleichstr.

Täglich von 9—7 Uhr (Sonntags von 11—2 Uhr geöffnet.

Eintritt unentgeltlich.

Zur Besichtigung dieser interessanten, eine Sehenswürdigkeit bildenden Ausstellung laden wir ergebenst ein.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Bielefeld, Bahnhofstr. 19. Herford, Steinstrasse. 1.

Wilhelmshöhe

beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige Anlagen und Veranda.

ff. Kaffee, Weine, Biere, Liqueurs sowie kalte Speisen. **Eigene Konditorei.**

Süsse und saure Milch.

Für die Unterhaltung der Kinder: Karussells, Schaukel, Rundlauf.

290e **Wilhelm Beiner.**

„Saccharin"

bester und billigster Zucker-Ersatz.

Man verlange in Drogen- und Spezereiwarenhandlungen ausdrücklich den

echten Original-Süssstoff „Saccharin"

und lasse 562f

sich keine Nachahmungen aufdrängen.

General-Vertreter für Rheinland und Westfalen

Wm. Dengler junior, Krefeld.

Zur Lieferung von

Eisenguss, roh und fertig bearbeitet, zu Bauzwecken, für Ziegeleien, ferner **Maschinenteile aller Art** nach vorhandenen und eingesandten Modellen oder Zeichnungen, **Teile zu landwirtschaftlichen Maschinen**, sowie auch **komplette Maschinen** [Göpel, Häckselmaschinen 2c.] **Spezialität: Formmaschinenguss für Massenartikel, Lohn-Schleiferei und Vernickelungs-Anstalt**

empfiehlt sich 227c

Friedrich Seehorst, Bünder Eisenwerk, Bünde i. Westfalen.

Vermessungen und Projekte

welche in diesem Herbst bearbeitet werden sollen, bitten wir baldigst anzumelden, damit die erforderlichen Unterlagen, deren Ausfertigung geraume Zeit in Anspruch nimmt, schon bestellt werden können. 497g

Vermessungs- u. Tiefbau-Bureau Schulze.

Bad Oeynhausen, Bahnhofstr. Fernsprecher Nr. 79. **Herford**, Alter Markt 4. Fernsprecher Nr. 177.

Elliot-Räder

Anerkannt vorzügliches deutsches Fabrikat,

Tausende von Anerkennungen,

sind bedeutend billig geworden. 16h

Katalog gratis und franko

Deutsche Elliot-Fahrradgesellschaft m. b. H., Berlin C., Oberwasserstrasse 12a.



Malerschule.

Eröffnet vom 1. November bis 1. März.

Zeitige Anmeldung erwünscht.

149h **A. Wölke, Dec.-Maler,**

Herford, Credenstr. 28.

Dr. Oetkers { **Backpulver, Vanillin-Zucker, Puddingpulver**

à 10 Pfg. Millionenfach bewährt. Rezepte gratis von den besten Geschäften. 365f

---

Gottesdienste

der Baptisten-Gemeinde,

Herford Am Gange Nr. 3.

Vorm. 10 Uhr: Predigt.

Vorm. 11½ Uhr Sonntagsschule

Nachmittags 5 Uhr: Predigt

Mittwoch abends 8½ Uhr Gebetstunde.

Pr. Bojahr.

Einem geehrten Publikum von Löhne und Umgebung empfehle ich mich zum

Instandhalten von Gärten

320b

Rasenschneiden mit Maschine neuester Konstruktion, Pincieren, Baum- und Weinschneiden, sowie Ausführung von Gartenanlagen.

Hans Coester, Landschaftsgärtner,

Melbergen bei Oeynhausen, Herforderstr. 60.



A. Bücker

prakt. Bandagist

Herford, Gehrenberg 18



fertigt u. empfiehlt: **Bruchbänder, Leibbinden, Geradehalter, Maschinen gegen Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße.**

Lager sämtlicher Artikel für Krankenpflege, chirurgische Instrumente und Gummiwaren sowie medizinische Verbandstoffe. 410

Marcus D. Ganz, Herford,

301b

Bankgeschäft.

Der **An- und Verkauf** von **Wertpapieren** jeder Art, die **Versicherung** gegen **Coursverlust** aller verlosbaren Effecten, sowie **Auszahlungen** nach Amerika und allen anderen Ländern wird zu sehr coulanten Bedingungen vermittelt.

4% und 3½% **Pfandbriefe** aller **erstklassigen Hypothekenbanken** werden zu Anlagezwecken franco Provision besorgt.

Die Coupons hierzu werden **14 Tage vor Fälligkeit** an meiner Kasse spesenfrei eingelöst.

Auf **Einlagen** vergüte ich 3, 3½ oder 4% je nach Dauer der Kündigungsfrist.

Gute Geschäftswechsel werden zu sehr coulanten Bedingungen discontiert.

Dem **Conto-Corrent-Verkehr** wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Vermietung von Privat-Tresors unter eigenem Doppelverschluss des Mieters.

Rheumatismus

und Gicht-Kranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte **Marie Grünauer**, Köchin München, Buttermelcherstr. 11/1 393f

---

Voss'sches Vogelfutter

mit der „Schwalbe"

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiiert, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das

beste und älteste Futter

in versiegelten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Herford** bei **C. Maßmann** und **Carl Meves.** 659e

Illustr. Preisl. über Käfige, Aquarien und Vögel versendet gratis. **Gustav Voß,** Hoflieferant, Köln a. R.

Possberg & Schumacher.

Fernsprecher Nr. 110.

Kohlen, Koks, Brikets, Kalk, Cement, Gyps, Thonrohre, Platten, Chamottesteine, Rohrgewebe und alle sonstigen Baumaterialien.

Comptoir: Engerstraße 415. 28b

Läger: Engerstraße 415 u Diebrockerstraße 4.

Verjüngt!

erscheinen Alle, die ein zartes, reines **Gesicht**, rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetweiche **Haut** und blendend schönen **Teint** haben. Man wasche sich daher mit 18c

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann u. Co., Radebeul-Dresden.

Schutzmarke: Steckenpferd.

à Stück 50 Pfg. bei:

Neustädter Apotheke, Altstädte: Apotheke. W. Epsteloh; Hugo Dölz; Heinr. Schmidt u. M. Klaaßen Nachf. in Löhne J. Müller, Apotheker Platte's i Enger.

Zum Salat, zum Einmachen, zu allen Speisen

verwende man nur

Willstein's Honig-Essig.

Jede Hausfrau, die einen Versuch mit **Honig-Essig** macht, wird einen andern Essig nicht mehr in der Küche dulden.

Zu haben in den meisten **Kolonialwaren-** und **Drogenhandlungen.** 320g

Alleiniger Fabrikant:

Ernst Freese, Liebenau in Hannov.

Heinrich Lanz * Mannheim.

Dampf-Dreschmaschinen und Lokomobilen



Patent-Strohpressen neuester Art.

Trinke Elmendörfer überall!



Brennerei Elmendorf Jsselhorst, Westfalen.

Wie neu wird Leder

mit Bechtel's Saturnia-Gallseife gewaschene Stoff jeder Gewebes, vorzüglich in Back. zu 40 Pfg. bei

61c **Chr. Röckemann, Herm. Ebmeyer.**

Franz Graf

vereid. Landmesser Bielefeld, Güsenstrasse 15a.

Fernsprecher 454. 233h

Ausführung von Neumessungen jeder Art, Parzellierungen, Aufstellung von Bebauungs Plänen, Vorarbeiten für Kleinbahnen, Eisenbahn- und Chaussee-Schlussvermessungen, Längen- und Flächennivellements etc etc.

Wer schnell u billig Stellung finden will, send per Postkarte die Deutsche Vakanzenpost' Eßlingen

---



Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.



No. 34. | Illustriertes Unterhaltungsblatt der „Herforder Zeitung für Stadt und Land". | 1902.

Aus neuerer Zeit.

Der neue päpstliche Nuntius für Baiern, Monsignore Giuseppe Macchi, der nunmehr an Stelle des verstorbenen Monsignore Carnassi zu diesem wichtigen Posten am baierischen Hofe ernannt ist, war bisher Internuntius in Brasilien und wird sein neues Amt am 1. Oktober ds. Js. übernehmen. Monsignore Macchi ist am 10. Juli 1845 zu Palestrina in Italien geboren, wurde am 19. Dezember 1868 zum Priester geweiht, war bereits 1880 Titularbischof von Gadara, 1887 apostolischer Delegat von Bolivia, Peru und Ecuador und wurde kurze Zeit darauf zum Titularerzbischof von Amasea und 1894 als Titularerzbischof von Thessalonich zum Internuntius für Brasilien befördert. Er wird als ein ebenso lauterer und toleranter Geistlicher wie kenntnisreicher Diplomat von bestechendsten Umgangsformen geschildert. — Dem Helden von Khartum,



Msg. Giuseppe Macchi.

dem General Gordon, dem hervorragenden militärischen Organisator, wird ein eigenartiges Denkmal gesetzt werden. Nicht auf stolzem Rosse sitzt dieser bedeutende englische General, sondern auf einem Kameel, womit gleichzeitig charakteristisch seine Thätigkeit im Sudan und Afrika überhaupt bezeichnet werden soll, die nach seinem Tode von Kitchener zu Ende geführt wurde. Gordon verlor bekanntlich das Leben auf seinem letzten Feldzug gegen die Mahdisten, gegen welche er die egyptische Herrschaft im Sudan zu behaupten versuchte, und zwar bei der Einnahme von Khartum am 26. Januar 1885 durch den Mahdi. Jetzt, nachdem in Khartum die egyptische Herrschaft gesichert ist, soll dort das Denkmal im Herbst aufgestellt werden, nachdem es vorher in London selbst provisorisch eingeweiht war. Ein zweiter Guß des Denkmals wird übrigens in England bleiben und vor dem Royal Engineers Institut zu Chatham seinen Platz haben. — General Verdy du Vernois, einer unserer begabtesten Heerführer, der als Soldat wie als Kriegswissenschaftler und Militärschriftsteller gleich bedeutende Verdienste errungen hat, feierte am 19. Juli ds. Js. seinen 70. Geburtstag. Als Major im Generalstabe des Kronprinzen machte er den Feldzug 1866 mit, 1870-71 war er Abteilungschef im Großen Generalstabe. Sein großes militärisches Wissen fand seinen Ausdruck in vielen geistvollen strategischen Schriften, unter denen namentlich seine „Studien über Truppen-



Ein Denkmal für General Gordon.

d-Hall.

(Nachdruck verboten.)

icht abergläubisch," antwortete sie
probiren."
dte, färbte eine plötzliche Röthe ihre
ihre Augen leuchteten sehnsüchtig
te nur eine Minute; ehe sie den
war beides verschwunden und ihre
ie sich bemühte, von Renate unbe-
bvollen Brief in der Tasche ihres
gen.
mechanisch den geschickten Fingern
welche darauf bestanden, das gol-
hten, überdachte sie noch einmal das
die besten Vorsätze. Sie wollte der
ausweichen, sagte sie sich, sie wollte
u werden und in treuer Pflicht-
n wieder finden — vielleicht würde
e sich recht glücklich fühlen können.
nten ganz eingenommen, ließ sie
ate anziehen und diese hatte gerade
Toilette gelegt, als das Rollen von
Straße hörbar wurde.
rief Renate aufgeregt, „Onkel und
n einen Blick auf Dich werfen, es
dieses liebliche Bild vorzuenthalten.
uten hier, und wenn sie im Hause
jen."
einem Lächeln, das sofort wieder
die Thür hinter Renate geschlossen.
in ihrem Hochzeitsstaat in der Mitte
s sie das fröhliche Stimmengewirr
hörte, ging ein Schauder durch ihren
Minuten erschien Renates strahlen-
er der Thür.
kommen," sagte sie eifrig, „ich habe
ich gebührend vorbereitet."
ng hatte Meta das Gefühl, als ob
en müßten, aber all ihre Kraft zu-
igte sie der Kousine langsam die

Minute trat eine liebliche, weiß ge-
n den gemüthlichen Raum ein, der,
hugemach, der Familie zum gewöhn-
lichen Aufenthaltsort diente. Die beiden Männer, die
neben dem hohen, dunkeln Kaminfeuer standen, blickten
eifrig nach der Thür, durch welche Meta kommen mußte,
und das Bild, das sich ihnen darbot, lebte noch lange
in der Erinnerung des Vaters, dessen Lebensglück die Toch-
ter so grausam zerstören sollte.

Das Eichengetäfel des Zimmers war mit den Jahren
ganz dunkel geworden und glänzte wie ein Spiegel, dank
der unermüdlichen Sorgfalt, welche die thätigen Haus-
hälterinnen der Thalfarm ihm immer zugewandt hatten.
Der große Raum war nur matt erhellt, denn selbst an den
klarsten Sommertagen drang das Licht nur sehr gedämpft
durch die dicken, rautenförmigen Scheiben herein. Aber

Schneiderin, die es nac
„O Meta, wie freu
„Thörichtes Kind!"
hebend und den verlang
nen Augen richtig beu
Freude machen, wenn i
„O, wolltest Du die
Du bist nicht abergläub
und fuhr dann fort —
wenn eine Braut das H
trüge, würde sich etwa
hinderte."
Meta blickte sie e

aus diesem Urtypus
färbten Lilien, diese
diese zu gewöhnlichen
kräftigeren Sauen als
entwickelte. Der Stam
Zeitalter verfolgen, wo
zu der Zeit, da der
den nicht beackerten
und ihn in die kleine
früpphütte versetzte,
Mehren verwandelte, d
rungsboden Europas
eine andere Seite in
echte Romantik als d

Ich grüße Euch, Ihr guten sanften Sterne,
Ihr seid des Himmels ewig hehre Wacht,
Und wie ein Freundesgruß aus weiter Ferne,
Strahlt lindernd Euer Glanz in meine Nacht.

Wie Euer zitternd Bild getreulich wieder
Herauf aus dunklem Meeresspiegel blinkt,
So leuchtet Ihr durch alle meine Lieder,
Die Ihr aus meiner Brust heraufgewinkt.

Arthur Exhof.

Pc

Sonntag wird
den, und in vier W

jünger Mann, der vor
tizei-Kommissar gerüh
zu rühren vermocht."
„Formuliren Sie
men Sie zur Sache."
„Aber ich komme
missar. Ihre Leute?
mein Geld, das sie o
in die Tasche gesteckt,
mehrt. Ich habe ihr
kleidungen überschrei
ihre Effekten aufgela
schmackhaftesten Geric
ich ihre Thür mir öf
zu können. Ueberall
„Gott, was müs
„Die Liebe hält
Was kümmerte mich
sie mich nur liebte!
überall, wohin ich
Adressen aller ihrer
Lieferanten, die erste
ranten sind auch die
habe ich erfahren, da
Wuth gepackt. Ich
nicht untergehen, o
und mein Herz aus
rückgestoßen, wie gest
Sie wollte mir wiede
und habe sie des Di
„Sie sind verrü
„Ich hatte meine
denn ich habe mir
hörte, mußte ich Ge
storben, als daß ich
mir Ihre Beamten
Die Dame schie
„Herr Kommissa
Ihr Protokoll auf,
meiner Eltern bin, a
als Jahre zähle, da
blätter auf goldene
in der Rue Mauben
daß ich Madame m
Der Kommissar

Photograph. **Atelier von Martin Herrmann**
Herford, Brüderstrasse 34.
Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags — Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

Ausstellung moderner Kunststickereien
ausgeführt auf
Si
249h
Sch
T
Zur Besichtigung
Bielefeld, Ba

Zur Lieferu
Eisenguss, roh und fertig b
für Ziegeleien, ferner Maschi
handenen und eingesandten Mode
zu landwirtschaftlichen M
plette Maschinen [Göpel, Hä
Formmaschinenguss für
Schleiferei und Vern
empfiehlt sich
Friedrich Seehorst, A
Bünde i.

Elliot-
Anerkannt vorzügliches
Tausende von A
sind bedeute
billig
Katalog gratis
Deutsche Elliot-Fahrradgesellschaft

Einem geehrten Publikum
empfehle ich mich zum
Instandhalten
Rasenschneiden mit Maschine ne
Baum- und Weinschneiden, sow
anlagen.
Hans Coeste
Melbergen bei Oeynh

A. Bü
prakt. Bo
Herford, Ge
fertigt u. empf
bänder, Leibbinden, Geradehal
krümmungen des Rückgrat
Lager sä mtlicher Artikel für Kranke
und Gummiwaren sowie medizinisch

Possberg & S
Fernsprecher
Kohlen, Koks, Brike
Gyps, Thonrohre, P
steine, Rohrgewebe
Baumate
Comptoir: Engerstraße
Läger: Engerstraße 415

Zum Salat, zu
zu allen
verwende man nur
Willstein's E
Jede Hausfrau, die einen Ve
wird einen andern Essig nicht mehr in der Küche dulden.
Zu haben in den meisten Kolonialwaren- und Drogenhandlungen. 320g
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Freese, Liebenau in Hannov.

Wie neu wird Leder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeder Gewebes, vorzüglich in Back. zu 40 Pfg. bei
61c Chr. Röckemann, Herm. Ebmeyer.

Wilhelmshöhe
beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige

führung" als ein klassisches Buch der Militärlitteratur geschätzt werden. — Die Anwesenheit des Kronprinzen von Siam im Lager von Döberitz zeigt wieder deutlich, welch hohen Wert selbst die entfernt gelegensten Staaten unseren militärischen Einrichtungen beimessen. Der siamesische Thronfolger hat sich bei seiner letzten Anwesenheit in Berlin und Potsdam übrigens den militärischen Anstalten ganz besonders gewidmet, und seine eingehende Sachkenntnis, mit welcher er sich bei diesen Anlässen in der verschiedensten Richtungen aussprach, zeigt von eingehendem Verständnis der hiesigen Verhältnisse überhaupt und der militärischen im besonderen.

Kaiser Nikolaus der Erste und die Pagen.

In die ersten Jahre der Regierung Kaiser Nikolaus fällt eine Episode, welche damals in dem ganzen hohen Adel Rußlands eine große Erbitterung hervorrief. Das Pagenkorps in Petersburg, das fast ausschließlich aus den Söhnen der höchsten und angesehensten Familien Rußlands rekrutiert und das Hauptkontingent für die Garde-Regimenter lieferte, stand unter der besonderen Aufmerksamkeit und Kontrolle des Kaisers. Jedes besondere Vorkommnis mußte diesem sofort gemeldet werden, und er bestimmte in den meisten Fällen selbst die Strafe oder die Belohnung. Nun war einmal mehreren Pagen der tolle Gedanke gekommen, die Kasansche Kirche am Newskiprospekt in einer Nacht mit tausenden von Kerzen zu erleuchten. Die Idee fand bei dem ganzen Korps den lebhaften Beifall — ein Kirchendiener wurde gewonnen, mit dessen Hilfe im Geheimen ganze Massen von Kerzen beschafft, und nachdem alle Vorkehrungen getroffen waren, binnen wenigen Augenblicken die Kerzen mittels Zündschnur entflammt und das Innere der Kirche dadurch in ein Lichtmeer verwandelt. „Die Mutter Gottes ist erschienen!" das flüsterten mehrere vermummte Pagen den wenigen Passanten zu, diese trugen das Gehörte weiter in die Häuser — bald versammelten sich große Menschenmassen, die zu Tausenden anwuchsen und gläubig, auf dem Platze vor der Kirche knieend, das Wunder anbeteten. Der Kaiser war auch bald zur Stelle, das aufgeregte Volk konnte aber sobald nicht beruhigt werden — es wollte nicht glauben, daß man mit dem Allerheiligsten einen Spott getrieben habe. — Wer die Erleuchtung der Kirche veranlaßt hatte, das war nicht zu ermitteln, bis ein in der Kirche gefundener Gegenstand, der als einem Pagen gehörig bezeichnet wurde, die Aufmerksamkeit auf das Pagenkorps lenkte. Es wurde festgestellt, daß in der bewußten Nacht ein großer Teil der Pagen nicht in den Schlafsälen war. Aber sowohl die vom Kaiser angeordnete strengste Untersuchung, als die Aufforderung an das ganze Korps, die Hauptschuldigen zu nennen, blieben ohne Erfolg. Da griff der Kaiser zu einem letzten, überaus grausamen Mittel: Er ließ von dem aufgestellten Korps immer den Zehnten fast zu Tode knuten! Wohl floß hierbei viel junges Blut, mancher Page wurde zum Krüppel geprügelt, mancher hauchte unter den wuchtigen Hieben seinen Geist aus — allein, ihrem gegebenen Worte getreu, blieben die jungen Leute verschwiegen. Nur den dringenden Bitten der Kaiserin war es zu danken, daß der Kaiser nicht nach weiteren Zwangsmaßregeln griff. Hierbei sei gleich einer anderen, auch zwei Pagen betreffenden kleinen Geschichte erwähnt. Zu den großen Hoffesten erschienen und erscheinen, wie an unserem Hofe, die für den persönlichn Dienst der kaiserlichen Familie designierten Pagen. Zwei derselben, im Augenblick unbeschäftigt, schauten aus einem Vorzimmer dem Tanze und buntem Treiben zu, indem sie sich, wie das so bei jungen Leuten natürlich ist, in Wünschen und Hoffnungen ergingen. „Ich wünschte mir ein Patent als Leutnant im Chevalier-Garde-Regiment," sagte der eine. „Und ich," meinte der zweite, wohl weniger ehrgeizig als heißblütige Page, „ich möchte nur einmal Marie Nikolajewna küssen."



General Verdy du Vernois.

— Das war die blendend schöne älteste Tochter des Kaisers, welche später Fürstin von Leuchtenberg und dann Gräfin von Stroganoff wurde. Der Kaiser, zufällig hinter einer Portiere stehend, hatte zugehört. Hervortretend, befahl er beide Pagen für den andern Tag zu sich. „Hier hast Du Dein Leutnantspatent, das Du Dir gestern wünschtest," sagte Nikolaus freundlich zu dem ersteren. „Und Du," hier wandte er sich zornig an den andern, „Du hast es gewagt, Deine Augen zu der Großfürstin Maria Nikolajewna zu erheben? Du gehst mit dem ersten Gefangenentransport in die Verbannung nach Sibirien." Bis zu welchem Grade den Pagen der Begriff „des unbedingten Gehorsams" eingeimpft wurde, beweist nachfolgende Begebenheit. Bei der Leiche eines plötzlich verstorbenen Pagen, welche in der Kapelle des Korps aufgebahrt war, hielt bei zweistündiger Ablösung ein Page die Ehrenwache. In der Nacht glaubte einer derselben zu bemerken, daß sich die Leiche bewege. Er stürzt zum wachthabenden Offizier und meldete diesem seine Wahrnehmung, wird aber als feige verhöhnt und auf seinen Posten zurückgeschickt. Aber wieder sieht der Page, wie der im Sarge Liegende sich bewegt. Vor Aufregung zitternd und bebend macht er nochmals Mitteilung und bittet flehentlich um seine Ablösung, allein der Offizier weist die Bitte streng zurück. „Eine Leiche könne sich nicht bewegen; er erwarte mit aller Bestimmtheit, daß der Page seinen Posten nicht abermals verlasse, und daß sich die Leiche nicht wieder bewege." — Der Page kehrt zur Kapelle zurück und nimmt festen Mutes seinen Posten wieder ein. „Die Leiche darf sich nicht bewegen" — dieser Gedanke beschäftigt ihn in der sich immer mehr steigenden Aufregung, und als der tote Page sich abermals bewegt und Anstrengungen macht, sich aufzurichten, da sticht der Wachthabende so lange mit seinem Degen auf den Kameraden, bis dieser ruhig wird. „Eine Leiche darf sich nicht bewegen," hatte ihm ja sein Offizier gesagt! — Die Sektion der Leiche ergab, daß der Page seinen nur scheintoten Kameraden erstochen hatte.



Der Kronprinz von Siam im Lager von Döberitz bei Spandau.

Franz Graf
vereid. Landmesser Bielefeld, Güsenstrasse 15a.
Fernsprecher 454. 233h
Ausführung von Neumessungen jeder Art, Parzellierungen, Aufstellung von Bebauungs Plänen, Vorarbeiten für Kleinbahnen, Eisenbahn- und Chaussee-Schlussvermessungen, Längen- und Flächennivellements etc etc.

Union
Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

Beilage

...t und Land.

...ford.

...d u. Verlag: Christian Quentin.

...d-Hall.

(Nachdruck verboten.)

...icht abergläubisch," antwortete sie
...probiren."
...die, färbte eine plötzliche Röthe ihre
...ihre Augen leuchteten sehnsüchtig
...te nur eine Minute; ehe sie den
...war beides verschwunden und ihre
...ie sich bemühte, von Renate unbe-
...bvollen Brief in der Tasche ihres
...gen.

...mechanisch den geschickten Fingern
...welche darauf bestanden, das gol-
...hten, überdachte sie noch einmal das
...die besten Vorsätze. Sie wollte der
...usweichen, sagte sie sich, sie wollte
...u werden und in treuer Pflicht-
...n wieder finden — vielleicht würde
...e sich recht glücklich fühlen können.
...unken ganz eingenommen, ließ sie
...ate ankleiden und diese hatte gerade
...Toilette gelegt, als das Rollen von
...Straße hörbar wurde.

...rief Renate aufgeregt, „Onkel und
...n einen Blick auf Dich werfen, es
...dieses liebliche Bild vorzuenthalten.
...uten hier, und wenn sie im Hause
...ien."

...einem Lächeln, das sofort wieder
...die Thür hinter Renate geschlossen.
...in ihrem Hochzeitsstaat in der Mitte
...s sie das fröhliche Stimmengewirr
...hörte, ging ein Schauder durch ihren
...Minuten erschien Renates strahlen-
...er der Thür.

...kommen," sagte sie eifrig, „ich habe
...ich gebührend vorbereitet."
...ng hatte Meta das Gefühl, als ob
...en müßten, aber all ihre Kraft zu-
...lgte sie der Kousine langsam die

...Minute trat eine liebliche, weiß ge-
...n den gemüthlichen Raum ein, der,
...hngemach, der Familie zum gewöhn-
...lichen Aufenthaltsort diente. Die beiden Männer, die
neben dem hohen, dunkeln Kaminfims standen, blickten
eifrig nach der Thür, durch welche Meta kommen mußte,
und das Bild, das sich ihnen darbot, lebte noch lange
in der Erinnerung des Vaters, dessen Lebensglück die Toch-
ter so grausam zerstören sollte.

Das Eichengetäfel des Zimmers war mit den Jahren
ganz dunkel geworden und glänzte wie ein Spiegel, dank
der unermüdlichen Sorgfalt, welche die thätigen Haus-
hälterinnen der Thalfarm ihm immer zugewandt hatten.
Der große Raum war nur matt erhellt, denn selbst an den
wenn eine Braut das Hochzeitskleid anlegt, ...
trüge, würde sich etwas ereignen, das die Trauung ver-
hinderte."

Meta blickte sie einen Augenblick nachdenklich an.
Schneiderin, die es nach Deiner Angabe anfertigte."

„O Meta, wie freue ich mich, Dich darin zu sehen!"

„Thörichtes Kind!" sagte die junge Braut, sich er-
hebend und den verlangenden Ausdruck in Renates brau-
nen Augen richtig deutend, fort — „Du weißt, sonst —"
Freude machen, wenn ich es gleich einmal anprobirte?"

„O, wolltest Du dies?" rief Renate eifrig. „Ich weiß
Du bist nicht abergläubisch, sonst —" sie zögerte ein wenig
und fuhr dann fort — „Du weißt, manche Leute behaupten,
wenn eine Braut das Hochzeitskleid vor dem Hochzeitstag
trüge, würde sich etwas ereignen, das die Trauung ver-
hinderte."

Meta blickte sie einen Augenblick nachdenklich an.

Brunhilde.

Roman von Gersegg.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Tochter stellte die Frage und Steinberg antwortete, nein, er sei kein Baumeister, er sei ein Maler und hätte sich verirrt; er wünsche etwas zum Essen und zum Trinken.

Das Mädchen führte ihn in das dunstige, leere Gastzimmer, in dem tausend Fliegen ihr Wesen hatten, und nach einigem Hin- und Herreden, „sie hätten nichts rechtes zum Essen für einen so feinen Herrn," stand doch schnell ein tüchtiges Glas dampfenden Grogs vor dem Reisenden (den er mit Behagen schlürfte, obgleich er eigentlich nicht gut war) und bald darauf ein großes Brot, Butter, der übliche trockene Landschinken und ein paar Eier.

Der Gast aß mit Appetit, und das junge Mädchen setzte sich ungeniert ihm gegenüber.

„Schmeckts?" fragte sie. „Sie sind wohl hungrig? Wo kommen Sie her?"

Er nannte ein Städtchen, das nach seiner Berechnung in der Nachbarschaft liegen mußte.

„Was malen Sie denn?" fragte sie weiter. „Hier giebt es nichts Schönes zu malen. Darf ich Ihr Skizzenbuch mal besehen?"

Er sah sich sein Gegenüber an: ein hübsches junges Mädchen mit sauberen Händen. — „Ja," sagte er, „aber Sie dürfen es nicht schmutzig machen."

„Wie werd' ich denn!" antwortete sie.

Unterdessen sie stumm die Zeichnungen besah, frühstückte er weiter, dann fragte er: „Wo geht der Weg nach dem Revekol, und wie weit ist es?"

„Nach dem Revekol wollen Sie?" fragte sie dagegen und legte plötzlich das Buch bei Seite. „Sie sind am Ende doch der Baumeister? Mutter sagte es schon! Nach dem Revekol gehen Sie nur nicht, wenn Sie nicht totgeschlagen werden wollen!"

Steinberg wurde aufmerksam; er wiederholte, er sei kein Baumeister, er sei ein Maler — „aber was ist das mit dem Baumeister?"

Nun erzählte das junge Mädchen — zwischendurch stets ihre Warnung wiederholend: „Gehen Sie nicht nach dem Revekol!" — heute Morgen mit Tagesgrauen seien drei oder vier Polacken hier durch gekommen und seien bei ihnen eingekehrt; sie seien schon halb betrunken gewesen als sie kamen, und hätten hier weiter getrunken, so daß ihre Eltern froh waren, als sie endlich wieder gingen.

Aus den wirren Reden der Leute hatte das Mädchen entnommen, daß sie aus Stüdemünde kämen, wo sie Streit mit einem Baumeister gehabt hätten, der sie arretieren lassen wollte; sie hätten sich aber versteckt gehalten, und nun wollten sie nach dem Revekol, denn sie hätten gehört, der Baumeister käme heute Morgen dahin, und sie wollten ihn dort totschlagen.

Das Edelmannsblut des Grafen wallte auf.

„Wie viel waren es?" fragte er.

„Drei oder vier."

„Denken Sie einmal nach: drei oder vier?"

Das Mädchen zählte nach: „Zwei saßen auf der Bank, wo Sie sitzen; einer saß hier, ja, und noch einer. Der saß beim Ofen und war eingeschlafen."

„Also vier?"

„Ja, vier!"

Der Maler suchte in der Tasche seines Mantels nach seinem Revolver, den er unbemerkt in die rechte Tasche seines Beinkleides steckte; dann warf er einen Blick auf seine kräftigen, nicht sehr großen aber breiten, braunen Hände — es war ein zufriedener Blick — und machte Miene aufzustehen. Doch besann er sich eines Besseren: „Es thut mir furchtbar leid," dachte er, „aber ich kann nichts thun."

Das Mädchen fing wieder an: „Uebrigens können doch die Polacken Sie gar nicht meinen; sie sprachen von einem alten Mann, der die Soldaten holen wollte um sie zu arretieren, und den sie totschlagen wollten. Sie sind noch nicht alt."

Bei dem Worte „Soldaten holen" fiel dem Maler plötzlich die Unterhaltung von gestern Abend am Wirtstische ein: kein Zweifel, es war der alte Hartungg, dem die Leute ans Leben wollten, Marias Vater! Sein Gastfreund! Das änderte die Sache, da mußten alle anderen Rücksichten schweigen.

Er stand auf.

„Giebt es noch einen anderen Weg von Stüdemünde nach dem Revekol, als diesen?"

„Nein, einen anderen giebt es nicht, außer wenn man immer den Strand entlang geht. Aber was wollen Sie denn auf dem Revekol?"

„Ist denn heute schon jemand hier vorbeigekommen, der dem alten Hartungg gleicht?" und er gab ihr dessen Personalbeschreibung.

„Zu Wagen nicht, denn jedes Fuhrwerk hält hier an," sagte das Mädchen selbstbewußt. „Könnte ja sein, zu Fuß" — aber auch dann hätte sie ihn wohl durchs Fenster gesehen — „wir gucken nach jedem, der vorbeigeht; hier gehen nicht viel Leute!"

Unterdessen Steinberg seine Zeche bezahlte, fragte er: „Also wie weit ist es nach dem Revekol?"

„Bleiben Sie immer auf der Landstraße hier, Sie dürfen nicht rechts und nicht links abbiegen, sonst verlaufen Sie sich, dann sind Sie in guten drei Viertelstunden da, wenn Sie gehörig marschieren. Nach einer halben Stunde können Sie den Berg schon liegen sehen; die Straße führt unten daran vorbei."

Der Maler kniff dem hübschen Mädchen, das ihn gern zurückgehalten hätte, in die Backen und faßte im Stillen den Vorsatz, gelegentlich seinen Besuch zu wiederholen; dann knöpfte er den Mantel zu, und trat auf die Straße, wo ihn ein harter Wind in Empfang nahm.

„Ein sonderlicher Fußgänger bin ich nie gewesen," grübelte er, „es liegt nicht im Metier; und einen guten Marsch habe ich schon gemacht. Wenn das Mädchen sagt: drei Viertelstunden, kann es auch eine Stunde werden. Nun, meinetwegen, in Stich kann ich den Alten nicht lassen. Allerdings, wie ich nachher den Marsch wieder zurück machen soll, wissen die Götter!"

Er sah nach der Uhr, dann schritt er vorwärts.

Die Straße lief, hier und da von Seitenwegen unterbrochen, die teils in den Wald, teils wohl auch in entfernt liegende Dörfer oder Gehöfte führten, in ziemlich gerader Richtung in der nämlichen Szenerie weiter; dann machte sie einen Bogen nach rechts, wo ihr der Hochwald an jener Seite näher rückte, während das Ackerland verschwand, und nach kurzer Zeit lag auf beiden Seiten dichter Forst. Die Straße war gut gehalten und diente zweifellos zum Transport des geschlagenen Holzes.

Wie kamen doch dem Manne beständig die Worte des Mädchens in die Gedanken: „Gehen Sie nicht nach dem Revekol!" wie eine eintönige Melodie?

Aus der Ferne tauchte ein menschliches Wesen auf, eine alte Frau, die einen Karren mit Bruchholz vor sich herschob.

Das Weib blickte ihn verwundert an. „Auf den Berg wollen Sie?" Dann demonstrierte sie ihm, teils mit Gesten, teils in ihrem unverständlichen Dialekt, daß eine Viertelstunde weiter zur Linken ein breiter, mit einer Barriere verschlossener Waldweg auf die Höhe führe. Die Barriere müsse er überklettern oder zur Seite über den Graben springen. — Begegnet wäre ihr niemand auf der Straße. — Dann schob sie ihren Karren weiter.

Bei einer weiteren kleinen Biegung der sanft ansteigenden Straße lag plötzlich, die Aussicht abschneidend, der Revekol vor dem Maler — eine beträchtliche Anhöhe, bis zur Spitze mit dunklen Buchen und Föhren bestanden.

Er sah wieder nach der Uhr; er war genau eine halbe Stunde gegangen. „Ein hübsches Mädchen," dachte er, „und ein kluges Mädchen! Ich glaube, sie kann zaubern."

Und abermals schritt er vorwärts, bis zu der bewußten Barriere, wo sich die Landstraße wieder senkte. Mit seinen langen, müden Beinen nahm er das Hindernis bedächtig, und fand sich auf einem ziemlich steil ansteigenden, schlecht gangbarem Waldwege.

Er hatte fast den Gipfel erreicht, als ihm, durch das hier oben wahrhaft betäubende Geheul des Sturmes hindurch, wüste Stimmen entgegenschallten — Drohungen, Angstrufe und rohes Gelächter.

Wo war alle Müdigkeit geblieben? In drei Sätzen war er oben! Ein ebenso erstaunlicher wie entsetzlicher Anblick bot sich ihm, und der Maler mußte in der Welt schon viel Schreckliches gesehen und erlebt haben, sonst hätte ihm das Blut in den Adern erstarren müssen.

Zwei Kerle hatten den Hafenkapitän zur Erde geworfen; einer kniete dem alten Mann, der die verzweifeltsten Anstrengungen machte sich zu erheben, auf der Brust, der andere hantierte mit einem Strick, den er sich bemühte um den Hals des Opfers zu legen.

Zwei andere Kerle hatten Maria Hartungg gegen einen Baum gedrängt; einer hielt ihre beiden Arme umklammert, der andere würgte sie am Halse.

Wenn die nun kommende Szene einen Beobachter gehabt hätte, würde er ohne Zweifel Herrn Schiewers Ansicht geteilt haben, daß Herr Steinberg mehr von einem Marineoffizier als von einem Maler an sich habe.

Er warf zuvörderst seinen Mantel ab, dann überlegte er, eine Sekunde lang: „Dem Mädchen ist ihre Weiberkleidung im Wege, um sich zu verteidigen, aber diese Kleidung ist ihren Angreifern ebenfalls im Wege; sie kann warten. Aber der alte Mann kann nicht warten, dem schnürt der Strolch die Kehle schnell zu, während, wenn ich ihm nur Luft mache, er sich schon eine Zeit lang wieder wehren kann."

Und so war er mit einem Sprunge bei dem Niedergeworfenen.

(Fortsetzung folgt.)

...aus diesem Typhus Schritt für Schritt die prächtig ge-
...färbten Lilien, diese entarteten zu Binsen und Schilfgras,
...diese zu gewöhnlichen Gräsern, deren eins oder anderes
...kräftigeren Samen als Weizen, Reis, Hirse, Gerste u. s. w.
...entwickelte. Der Stammbaum des Weizens läßt sich durch
...Zeitalter verfolgen, von den Ufern und Wasserpflanzen bis
...der Wilde ihm wildwachsend fand auf
...Mehren verwandelte, die jetzt den halben kultivirten Erd-
...ringsboden Europas und Amerikas bedecken. Kaum bietet
...eine andere Seite in der Pflanzengeschichte eine höhere
...echte Romantik als die dieser.

Ich grüße Euch, Ihr guten sanften Sterne,
Ihr seid des Himmels ewig hehre Wacht,
Und wie ein Freundesgruß aus weiter Ferne,
Strahlt lindernd Euer Glanz in meine Nacht.

Wie Euer zitternd Bild getreulich wieder
Herauf aus dunklem Meeresspiegel blinkt,
So leuchtet Ihr durch alle meine Lieder,
Die Ihr aus meiner Brust heraufgewinkt.

Arthur Schopenhauer.

...junger Mann, der vor
...zier-Kommissar gerith
...zu rühren vermocht."

„Formuliren Sie
...men Sie zur Sache."

„Aber ich komme
...missar. Ihre Leute?
...mein Geld, das sie
...in die Tasche gesteckt,
...mehrt. Ich habe ihr
...kleidungen überschrei
...ihre Effekten aufgela
...schmackhaftesten Geric
...ich ihre Thür mir öf
...zu können. Ueberall

„Gott, was müs

„Die Liebe hält
Was stimmerte mich
sie mich nur liebte!
überall, wohin ich
Adressen aller ihrer
Lieferanten, die erste
ranten sind auch die
habe ich erfahren, da
Wuth gepackt. Ich
nicht untergehen, o
und mein Herz aus
rückgestoßen, wie gest
Sie wollte mir wiede
und habe sie des Di

„Sie sind verrü

„Ich hatte meine
denn ich habe mir
hörte, mußte ich Ge
storben, als daß ich
mir Ihre Beamten

Die Dame schie

„Herr Kommissa
Ihr Protokoll auf,
meiner Eltern bin, d
als Jahre zähle, da
blätter auf goldene
in der Rue Mauben
daß ich Madame m

Der Kommissar

Sonntag wird
den, und in vier W

Pc

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags — Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise. 481b

Ausstellung moderner Kunststickereien

Si

249h

Sch
T

Zur Besichtigung

Bielefeld, Ba

Zur Liefer

Eisenguss, roh und fertig b
für Ziegeleien, ferner Maschi
handenen und eingesandten Model
zu landwirtschaftlichen M
plette Maschinen [Göpel, Hö
Formmaschinenguss für
Schleiferei und Vern
empfiehlt sich
Friedrich Seehorst, S
Bünde i.

Elliot-

Anerkannt vorzügliches
Tausende von A
sind bedeute
billig
Katalog gratis
Deutsche Elliot-Fahrradgesellschaft

Einem geehrten Publikum
empfehle ich mich zum
Instandhalten
Rasenschneiden mit Maschine ne
Baum- und Weinschneiden, sow
anlagen.
Hans Coeste
Melbergen bei Oeynh



A. Bü
prakt. Bo
Herford, Ge
fertigt u. empf
bänder, Leibbinden, Geradehal
krümmungen des Rückgrat
Lager sämtlicher Artikel für Kranke
und Gummiwaren sowie medizinisch

Possberg & S
Fernsprecher
Kohlen, Koks, Brike
Gyps, Thonrohre, P
steine, Rohrgewebe
Baumate
Comptoir: Engerstraße
Läger: Engerstraße 415

Zum Salat, zu
zu allen
verwende man nur
Willstein's F
Jede Hausfrau, die einen Ve
wird einen andern Essig nicht mehr in der Küche dulden.
Zu haben in den meisten **Kolonialwaren-** und **Drogenhandlungen.** 320g
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Freese, Liebenau in Hannov.

Wie neu wird Leder mit Bechtel's Salmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeder Gewebes, vor Eing in Back. zu 40 Pfg. bei
61c **Chr. Röckemann, Herm. Ebmeyer.**

Wilhelmshöhe
beliebter Ausflugsort, in 20 Minuten vom Bahnhof zu erreichen. — Schöne schattige

Im häuslichen Kreise

Aus Haus und Hof, Küche und Keller.

Gebratene Kalbsleber. Nicht jeder Hausfrau dürfte es bekannt sein, daß man Leber nicht gleich salzen darf. Oft wundert man sich, wenn die Leber hart geworden, was immer das zu frühe Salzen verursacht. Auf folgende Weise wird Kalbsleber sehr gut zubereitet: Man sehe vor allen Dingen auf eine große und gute Leber. Sie wird für mehrere Stunden in Milch gelegt, dann abgewaschen und abgehäutet. Nun spickt man sie mit frischem Speck recht dicht, legt sie in eine Pfanne mit 2 Löffel Butter und schiebt sie in den Ofen. Man gießt auch etwas Fleischbrühe hinzu, und wenn sie eine halbe Stunde gebraten hat, nimmt man sie heraus und salzt sie jetzt erst. Dann stellt man sie wieder in den Ofen und begießt sie häufig mit Butter. Wer es liebt, schneide eine Zwiebel fein hinzu, ferner verleihen einige Körnchen Wachholder einen sehr guten Geschmack. Wenn sie fertig gebraten ist, beschütte man sie mit Mehl und begieße sie mit saurer Sahne, und wenn beides durch Begießen auf heißem Herde gut untereinander gemengt und leicht gebräunt ist, gebe man die Leber auf.

Ein niedlicher Tischschmuck. Ein Behälter für Glückwunschkarten und dergleichen in Form einer stehenden Mappe ist eines der vielen hübschen Dinge, die sich geschäftige, geschickte Frauenhände selbst herstellen können. Vier, 18 Zentimeter lange, starke Drahtstäbe biegt man, je zwei in Kreuzform übereinander, und zwar so, daß das untere Ende vom Kreuzungspunkt an gerechnet, kürzer wird. Diese kürzeren Enden werden unten nach innen oder außen rund gebogen und bilden an jeder Seite die Füße des kleinen Ständers. Die oberen Enden läßt man gerade in 5 Zentimeter Entfernung. Beide in dieser Art gebogenen Kreuze stellt man auf und läßt einen Raum von 14 Zentimetern. Diesen Raum füllt man beliebig aus mit feinem Leder, Leinewand, Seide, Atlas, Plüsch oder irgend einem Stoff, den man durch Uebernähen an den oberen geraden Drahtpfeilen befestigt. — Der Stoff bleibt in einem Stück und mißt 14 Zentimeter, und 25 Zentimeter, für jede Seite 10 Zentimeter und den schon erwähnten Zwischenraum zum Hineinschieben der Karten, 5 Zentimeter, zusammen 25 Zentimeter.

Spiegel zu putzen. Spiegel putzt man am schönsten, wenn man einen Schwamm in kaltes Wasser taucht, dann fest ausdrückt, hierauf mit Weingeist befeuchtet und damit den Spiegel abreibt. Dann bestäubt man ihn mit Waschblau, welches durch Mousselin geschlagen wird und poliert das Glas erst mit einem Lederlappen, dann mit einem seidenen Tuch.

Die Fußbäder. Ein Fußbad soll stets vor dem Schlafengehen genommen werden. Nach 10—15 Minuten verläßt man das Bad, trocknet die Füße gut ab und hält sie warm. Als bloßes Reinigungsbad genügt reines aber stets warmes Wasser. Die Arzneikunde bedient sich des Fußbades als ableitenden Mittels. Bei Kopfschmerz, Zahnweh, Augenentzündungen und bei Blutandrang nach dem Kopf leistet das Fußbad vortreffliche Dienste, indem es das Blut von dem oberen Teile des Körpers nach dem unteren leitet. In solchen Fällen muß das Fußbad so heiß genommen werden, als die Füße es vertragen können und während des Bades sind Gefäß und Füße mit einem Tuche zu bedecken.

Rätsel Ecke.

1. Magisches Quadrat.

Die Buchstaben ihnen entsprechenden lassen sich so ordnen, daß die wagerechten und die senkrechten Reihen bezeichnen: 1. einen Dramatiker der Gegenwart, 2. eine Provinz Portugals, 3. eine Oase in der lybischen Wüste, 4. eine der neun Musen, 5. einen Namen aus den ersten Kapiteln der Bibel.

a	a	a	a	b
b	e	e	e	h
h	i	i	i	n
n	o	o	r	r
r	s	s	t	w

2. Wechselrätsel.

Am Seegestade sucht's mit t,
Im Walde wächst's als Baum mit e.

3. Zahlenrätsel.

1 2 3 4 5 6 6 5 7 Schmuck der Gräber, 1 5 4 5 6 römische Göttin, 7 5 2 französischer Marschall, 6 5 7 6 5 landwirtschaftliches Gerät, 3 4 5 6 6 5 wichtige Maschine.

4. Charade.

An des ersten Paares Speichern
Wird sich Herz und Auge laben;
Deinen Hausschatz zu bereichern
Bieten sie dir bunte Gaben.

Sicher wird das letzte Paar
Dir den Eintritt nicht verwehren;
Denn sie geben gegen bar,
Was dein Herz nur mag begehren.

Reicht man aber dir das Ganze,
Wirst du kehren ihm den Rücken;
Denn mit lang verwelktem Glanze
Kanns dein Haus und dich nicht schmücken.

Lösung der Aufgaben in voriger Nummer:
1. Leander steht links schräg auf dem Bilde, die Füße auf der Baumwurzel. 2 Reval, Darel, Larve. 3. Der Buchstabe b. 4. Pfanne.

Allerlei Ulk.

Schwach.

Der Sohn des Hoislbauers war krank und befindet sich jetzt auf dem Wege der Genesung. Heute besucht ihn der Herr Pfarrer und fragt die Mutter des Kranken, die er in der Vorstube findet, nach ihres Franzes Befinden.

„O, Dank der Nachfrag, Herr Pfarrer," lautet ihre Antwort, „es geht schon viel besser. Aber schwach ist halt der Bua jetzt, gar so schwach, und das thut ihn so kränken! Heute hat er sich wieder so geärgert drüber, daß er zuerst den Tisch und den Kasten, und nachher auch 'n Vater, der ihn hat trösten wollen, zur Stube 'naus geworfen hat!"

Gut aufgepaßt.

Hausfrau: „Aber, Du dumme Gans, hab ich Dir nicht gesagt, Du sollst aufpassen, wenn die Milch überkocht?"

Neue Dienstmagd (weinend): „Ach, mein Gott! Ich habe ja aufgepaßt. Es war gerade um neun Uhr!"

Aus der Kaserne.

Unteroffizier: „Sie, Einjähriger, was schaun Sie denn immer so zum Himmel? . . . . Da oben ists auch nicht schöner, als bei uns, beim Militär!"

Ehelicher Zwist.

Gattin: „Na, was wärst Du denn, wenn Du mich nicht mit meinem vielen Geld bekommen hättest?"

Gatte: „Wahrscheinlich noch glücklicher Junggeselle!"

Das genügt.

A.: „Sie wohnen, so viel ich weiß, doch in einem sehr ruhigen Stadtviertel?"

B.: „Augenblicklich nicht!"

A.: „Wie — sind Sie verzogen?"

A.: „Wenn das auch nicht — — Zwillinge!"

Die lebende Handschelle.



Professor Amphibianus
Spazierte einst am Nil
Und trug wohl in der Tasche
Ein kleines Krokodil.



Da griff in diese Tasche
Ein schwarzer Taschendieb
Der an dem Krokodile,
O Schrecken, hängen blieb.

Der Zechpreller.

„Was ist denn dort für ein Auflauf?"

„Ach, da haben sie einen in dem automatischen Restaurant erwischt, der hat sich da gehörig sattgegessen und vollgetrunken, und nachher wollte er ausrücken ohne die Zeche zu bezahlen."

Trinker-Logik.

Sepp: „Sakra, jetzt woas i net, trink i no eins oder net? Mei Moagen sagt: Jo, Sepp; mei Verstand sagt: Na, Sepp. Mei Verstand is halt klüger wie mei Moagen — aber der Klügere giebt nach: Also trink i no oans!"



Es hörte der Professor
Des Niggers Schmerzensschrei
Und führte den Verbrecher
Zur Wüstenpolizei.

Druck und Verlag: Neue Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs, Charlottenburg bei Berlin, Berliner Straße 40. Verantwortlich für die Redaktion der Zeitungsbeilagen der Neuen Berliner Verlags-Anstalt, Aug. Krebs: G. Bleiborn. Charlottenburg.

Franz Graf
vereid. Landmesser Bielefeld, Güsenstrasse 15a.
Fernsprecher 454. 233h
Ausführung von Neumessungen jeder Art, Parzellierungen, Aufstellung von Bebauungs Plänen, Vorarbeiten für Kleinbahnen, Eisenbahn- und Chaussee-Schlussvermessungen, Längen- und Flächennivellements etc etc.

Union
Die Brikets Marke „Union" sind den Specialmarken durchaus gleichwertig, da sie von denselben Werken aus denselben Rohstoffen und mit denselben Maschinen gepresst werden.

junger Mann, der vor Liebe gestorben ist. Er hat einen Polizei-Kommissar gerührt; doch die, die er liebte, hat er nicht zu rühren vermocht."

„Formuliren Sie Ihre Schmerzen genauer und kommen Sie zur Sache."

„Aber ich komme im Laufschritt zur Sache, Herr Kommissar. Ihre Leute? Ich habe sie bestechen wollen, und mein Geld, das sie ohne irgend welchen Nutzen für mich in die Tasche gesteckt, hat die Zahl ihrer Ersparnisse vermehrt. Ich habe ihre Thür mit Hilfe verschiedener Verkleidungen überschreiten wollen. Als Dienstmann habe ich ihre Effekten aufgeladen; als Kochlehrling habe ich ihr die schmackhaftesten Gerichte gebracht. Als Zeitungsjunge habe ich ihre Thür mir öffnen lassen, ohne je mit ihr sprechen zu können. Ueberall hin habe ich sie verfolgt."

„Gott, was müssen Sie sie gelangweilt haben!"

„Die Liebe hält sich nicht bei solchen Bagatellen auf. Was kümmerte mich das, wenn ich sie langweilte, wenn sie mich nur liebte! Ja, ich habe sie überall verfolgt, überall, wohin ich sie verfolgen konnte. Ich kenne die Adressen aller ihrer Freunde, sehr nette Leute, aller ihrer Lieferanten, die ersten Firmen. Ihre Freunde und Lieferanten sind auch die meinigen geworden. Heute Morgen habe ich erfahren, daß sie gekündigt hat! Da hat mich die Wuth gepackt. Ich habe geschworen, die Sonne sollte nicht untergehen, ohne daß ich meine Seele erleichtert und mein Herz ausgeschüttet habe. Sie hat mich zurückgestoßen, wie gestern . . . wie vorgestern . . . wie stets. Sie wollte mir wieder entwischen. Da verlor ich den Kopf und habe sie des Diebstahls angeklagt."

„Sie sind verrückt!"

„Ich hatte meinen Plan. Und Sie sehen, er ist geglückt; denn ich habe mir Gehör verschafft. Damit sie mich anhörte, mußte ich Gewalt anwenden. Ich wäre eher gestorben, als daß ich Hand an sie gelegt, und darum sind mir Ihre Beamten zu Hilfe gekommen. Gott segne Sie!"

Die Dame schien schon etwas weniger entrüstet.

„Herr Kommissar," fuhr der Herr fort, „nehmen Sie in Ihr Protokoll auf, daß ich 25 Jahre alt, einziger Sohn meiner Eltern bin, zweimal so viel Tausend Franks Rente als Jahre zähle, daß wir in meiner Familie drei Kleeblätter auf goldenem Grunde tragen, daß ich ein Haus in der Rue Maubeuge, ein Gut in der Picardie besitze und daß ich Madame meine Hand mit allem Zubehör biete."

Der Kommissar lachte. Die Dame lachte ebenfalls.

* * *

Sonntag wird das erste Aufgebot veröffentlicht werden, und in vier Wochen ist die Hochzeit.

Poesie-Album.

Den Sternen.

Ich grüße Euch, Ihr guten sanften Sterne,
Ihr seid des Himmels ewig hehre Wacht,
Und wie ein Freundesgruß aus weiter Ferne,
Strahlt lindernd Euer Glanz in meine Nacht.

Wie Euer zitternd Bild getreulich wieder
Herauf aus dunklem Meeresspiegel blinkt,
So leuchtet Ihr durch alle meine Lieder,
Die Ihr aus meiner Brust heraufgewinkt.

Arthur Eckhof.



Das Mondfest in New York.

Das sonderbare Volk der Chinesen, welches sich besonders zahlreich in San Francisco, aber auch in nicht unbedeutender Menge in New York festgesetzt hat, feiert alljährlich ein Mondfest, über dessen Entstehung und Ursprung man wenig oder gar nichts weiß. In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober jeden Jahres wird dieses Fest von allen frommen und patriotisch gesinnten Chinesen überall auf dem Erdenrund gefeiert, mag es inmitten des himmlischen Reiches sein oder in den volkreichen Städten der Union. In der Mott-Street in New York, der Straße in welcher sich die Chinesenkolonie befindet, kann man in jener Nacht die bezopften Söhne Asiens bei der Mondfeier beobachten; nach dem herkömmlichen Gebrauch veranstalten sie Festmahle, und es ist Sitte, bevor diese beginnen, daß sich jeder Chinese einmal den Mond ansieht. Wer ein Vergrößerungsglas besitzt, geht dem himmlischen „bleichen Gesellen" damit zu Leibe. Dann beginnt das Fest, das mit hoher Begeisterung gefeiert wird. Der Mondkuchen, das Festgebäck, ist eine schmutzig aussehende, zähe Substanz, bereitet aus verschiedenen Arten von Nüssen (Wall- und Haselnüssen rc.) Mandeln, Honigsamen, welche zusammen gemahlen und von einem dickflüssigen Quittensaft zu einem Teig zusammengehalten werden.

Allerlei Wissenswerthes.

Ein Riesenstrom.

Der St. Lorenzo in Canada bedeckt einer Schätzung nach 233 000 Quadratkilometer, und da er im Mittel die erstaunliche Tiefe von 182 Meter aufweist, wälzt er in seinem Bette die ungeheure Wassermasse von über 42 000 Kubikkilometer hin (beiläufig ein Gewicht von 840 Milliarden Centner Wasser!).

Farbe und Geschmack.

Die Farbe der Blüthen zeigt ihren Geschmack an, wie Linné bemerkt. Gelbe Blumen schmecken bitter; rothe herbsauer; grüne alkalisch, laugensalzig; blaßgrüne fade geschmacklos; weiße widerlich süß; schwarze ekelerregend. Grün ist im Allgemeinen die gewöhnlichste, Schwarz die seltenste Blumenfarbe, die erst in voller Blüthen-Entfaltung ihre eigentliche Nüance erlangt. Manche ändern sich zwei bis dreimal: roth wird zu weiß und blau; blau zu weiß und gelb; gelb zu weiß; weiß zu purpurn.

Der Ursprung der Getreidekörner.

Der Weizen ist seiner Abstammung nach eine entartete Lilie, was die botanische Entwickelungsgeschichte mehr und mehr erwiesen hat. Gehen wir von der allereinfachsten Form der großen Pflanzengruppe aus, zu welcher die Cerealien und die anderen Gräser gehören, so entstanden aus diesem Urtypus Schritt für Schritt die prächtig gefärbten Lilien, diese entarteten zu Binsen und Schilfgras, diese zu gewöhnlichen Gräsern, deren eins oder anderes kräftigeren Samen als Weizen, Reis, Hirse, Gerste u. s. w. entwickelte. Der Stammbaum des Weizens läßt sich durch Zeitalter verfolgen, von den Lilien und Wasserpflanzen bis zu der Zeit, da der Wilde ihn wildwachsend fand auf den nicht beackerten Ebenen des vorgeschichtlichen Asiens und ihn in die kleinen Gartenflecke rings um seine Gestrüpphütte versetzte, von wo er sich in die goldenen Aehren verwandelte, die jetzt den halben kultivirten Niederungsboden Europas und Amerikas bedecken. Kaum bietet eine andere Seite in der Pflanzengeschichte eine höhere echte Romantik als diese.

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 23. August 1902. | Druck u. Verlag: Christian Quentin.

Der Erbe von Esmond-Hall.

Kriminal-Roman von Ernst Riemann.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

4. Kapitel.

Ahnungslos, welch entsetzlicher Kampf in der Brust ihrer Kousine tobte, schrieb Renate deren Erregung hauptsächlich dem bevorstehenden Abschied aus dem Vaterhaus zu. „Den meisten Mädchen wird es in diesem Fall etwas schwer zu Muth sein," sagte sie sich, als sie Metas bleiches Gesicht und zitternde Bewegungen beobachtete, und da sie an der Kousine Liebe zu Georg nicht im Geringsten zweifelte, fühlte sie keine besondere Besorgniß, sondern entschied, daß Meta nervös und hysterisch sei in Folge des bestandenen Abenteuers und bei dem Gedanken an die nahe Trennung von ihrem Vater und das neue, unbekannte Leben, dem sie entgegen ging.

Sie wurde in diesem Glauben noch bestärkt durch Meta selbst, welche mit gewaltiger Anstrengung ihre Erregung bemeisternd, lebhaft über die Arrangements des nächsten Tages zu sprechen begann. Selbst als Renate weglief, um die Schachtel mit dem Hochzeitskleid zu holen, suchte Meta sich im Zimmer zu beschäftigen, dabei leise vor sich hinmurmelnd:

„Es ist zu spät — zu spät! Ich kann nicht mehr!"

Nach wenigen Minuten kehrte Renate zurück, ein großes Packet auf den Armen tragend.

„Hier ist es," sagte sie heiter, „nun setze Dich nieder und öffne weit die Augen, während ich auspacke."

Mit erzwungenem Lächeln sank Meta in ihren Sessel; sie war schwach und erschöpft, es schien, als ob alles Gefühl in ihr erstorben wäre. Ohne Anstrengung konnte sie ihre Ruhe bewahren, während sie Renate beobachtete, die mit dem vollen Eifer eines jungen Mädchens und dem lebhaften Interesse einer Französin für eine hübsche Toilette eine Papierhülle nach der anderen entfernte und schließlich mit einem bewundernden Ausruf das weiche, weiße Kleid entfaltete.

„O Meta, ist es nicht reizend?" rief sie begeistert. „Ich glaube, es gab nie eine lieblichere Braut, als Du morgen sein wirst."

„Du bist eine parteiische Kritikerin, Renate," sagte Meta lächelnd; „aber das Kleid ist wirklich prächtig und macht Deinem Geschmack alle Ehre, nicht weniger der Schneiderin, die es nach Deiner Angabe anfertigte."

„O Meta, wie freue ich mich, Dich darin zu sehen!"

„Thörichtes Kind!" sagte die junge Braut, sich erhebend und den verlangenden Ausdruck in Renates braunen Augen richtig deutend, fragte sie: „Würde es Dir Freude machen, wenn ich es gleich einmal anprobirte?"

„O, wolltest Du dies?" rief Renate eifrig. „Ich weiß Du bist nicht abergläubisch, sonst —" sie zögerte ein wenig und fuhr dann fort — „Du weißt, manche Leute behaupten, wenn eine Braut das Hochzeitskleid vor dem Hochzeitstag trüge, würde sich etwas ereignen, das die Trauung verhinderte."

Meta blickte sie einen Augenblick nachdenklich an. „Nein, ich bin gar nicht abergläubisch," antwortete sie ruhig, „ich will es anprobiren."

Als sie sich abwandte, färbte eine plötzliche Röthe ihre bleichen Wangen, und ihre Augen leuchteten sehnsüchtig auf, aber dies dauerte nur eine Minute; ehe sie den Toilettentisch erreicht, war beides verschwunden und ihre Hände zitterten, als sie sich bemühte, von Renate unbemerkt, den verhängnißvollen Brief in der Tasche ihres Unterleides zu verbergen.

Während sie sich mechanisch den geschickten Fingern der Cousine überließ, welche darauf bestanden, das goldene Haar frisch zu flechten, überdachte sie noch einmal das Geschehene und faßte die besten Vorsätze. Sie wollte der schweren Versuchung ausweichen, sagte sie sich, sie wollte Georg eine gute Frau werden und in treuer Pflichterfüllung ihren Frieden wieder finden — vielleicht würde sie mit der Zeit sogar sich recht glücklich fühlen können.

Von diesem Gedanken ganz eingenommen, ließ sie sich willenlos von Renate ankleiden und diese hatte gerade die letzte Hand an die Toilette gelegt, als das Rollen von Wagenrädern auf der Straße hörbar wurde.

„Das sind sie!" rief Renate aufgeregt, „Onkel und Georg! O, Sie müssen einen Blick auf Dich werfen, es wäre unrecht, ihnen dieses liebliche Bild vorzuenthalten. Warte nur zwei Minuten hier, und wenn sie im Hause sind, will ich Dich rufen."

Meta nickte, mit einem Lächeln, das sofort wieder verschwand, als sich die Thür hinter Renate geschlossen. Regungslos stand sie in ihrem Hochzeitsstaat in der Mitte des Zimmers, nur als sie das fröhliche Stimmengewirr in der Halle drunten hörte, ging ein Schauder durch ihren Körper. Nach einigen Minuten erschien Renates strahlendes Gesicht wieder unter der Thür.

„Du kannst jetzt kommen," sagte sie eifrig, „ich habe sie auf Deinen Anblick gebührend vorbereitet."

Eine Sekunde lang hatte Meta das Gefühl, als ob die Sinne ihr schwinden müßten, aber all ihre Kraft zusammen nehmend, folgte sie der Kousine langsam die Treppe hinunter.

In der nächsten Minute trat eine liebliche, weiß gekleidete Erscheinung in den gemüthlichen Raum ein, der, halb Küche, halb Wohngemach, der Familie zum gewöhnlichen Aufenthaltsort diente. Die beiden Männer, die neben dem hohen, dunkeln Kaminsims standen, blickten eifrig nach der Thür, durch welche Meta kommen mußte, und das Bild, das sich ihnen darbot, lebte noch lange in der Erinnerung des Vaters, dessen Lebensglück die Tochter so grausam zerstören sollte.

Das Eichengetäfel des Zimmers war mit den Jahren ganz dunkel geworden und glänzte wie ein Spiegel, dank der unermüdlichen Sorgfalt, welche die thätigen Hausfrauen der Thalfarm ihm immer zugewandt hatten. Der große Raum war nur matt erhellt, denn selbst an den klarsten Sommertagen drang das Licht nur sehr gedämpft durch die dicken, rautenförmigen Scheiben herein. Aber

gerade diese halbe Dämmerung ließ Metas zarte Gestalt ätherischer erscheinen, und von dem dunkel glänzenden eichenen Hintergrund hob sich das blendende Weiß ihres duftigen Kleides sehr wirkungsvoll ab.

Kein Wunder, daß Georg Martyns blaue Augen glücklich aufleuchteten, als er der holden Braut ansichtig wurde und bedachte, daß sie, ehe vierundzwanzig Stunden vergingen, sein eigen sein werde, bis der Tod sie scheide. Selbst des Vaters strenge Züge wurden weich beim Anblick seines schönen Kindes, des Kindes, das ihn einen so hohen Preis — das Leben ihrer Mutter — gekostet, aber seinem Herzen so unendlich theuer war. Ernst und kalt von Natur war er Meta stets ein liebevoller, zärtlicher Vater gewesen, der jedoch für seine etwas puritanischen Ansichten unbedingten Gehorsam verlangte. Ihre bevorstehende Vermählung mit Georg Martyn erfüllte ihn mit unendlicher Befriedigung. Der ehrenhafte, biedere junge Mann, gut situirt und von sehr respektabler Abstammung, war gerade der Schwiegersohn, wie er ihn sich wünschte. Seiner Tochter Zukunft würde gesichert und ein Heim in Bereitschaft sein für die liebgewonnene, verwaiste Nichte, wenn der Herr ihn abrufen sollte.

„O, Du darfst sie nicht anrühren, Georg," ertönte jetzt Renates helle Stimme, als der stattliche junge Mann auf die Braut zueilte, „heute ist sie nur zum Ansehen da, meine Herren," fügte sie mit drolligem Ernst bei, „ich habe die Ehre, Ihnen Fräulein Meta Redburn vorzustellen, wie sie an ihrem Hochzeitstag erscheinen wird."

An ihrem Hochzeitstag! O die fröhlichen Worte wären auf ihren Lippen erstorben, hätte sie ahnen können, daß Metas Hochzeitstag niemals anbrechen, daß diese liebliche Toilette niemals eine Braut schmücken werde!

Nach einigen scherzhaften Reden Renates verschwand die weiße Vision, und vor Georg Martyns Augen schien das Zimmer plötzlich dunkler geworden zu sein. Aber der Gedanke an morgen erfüllte sein Herz mit seliger Freude und wie Rührung lag es auf seinem schönen, sonnverbrannten Gesicht, während er an das Fenster trat und sich dort niedersetzte. Er war so glücklich, so tief und wahrhaft glücklich, daß er es in Worten nicht ausdrücken konnte.

Der Farmer war mit seiner Pfeife hinausgegangen; er sah ihn im Garten zwischen den Rosen hin und her wandern, fühlte aber keine Lust, sich ihm anzuschließen. Er beobachtete die Thür, durch welche Meta wieder eintreten mußte, und antwortete nur zerstreut auf die munteren Bemerkungen Renates, welche eifrig beschäftigt war, eine reichliche Abendmahlzeit aufzutragen. In spätern Jahren gedachte sie oft traurig des festlich gedeckten Tisches mit seinem hübschen, alten Porzellan und gediegenem Silber, den fein geschliffenen Glasschalen mit selbst bereiteter Marmelade, den Bergen von Kuchen, den kalten Fleischspeisen, die sie zierlich mit frischer Petersilie garnirt! Und sie hatte wohl Grund, daran zurückzudenken! Es war für lange Zeit das letzte glückliche Mahl in diesem traulichen Zimmer.

Als Meta in ihrem blauen Kleid wieder herunter kam, sah sie sehr bleich aus, aber ihre Augen glänzten und sie lächelte, als sie neben dem Verlobten auf dem Fensterſitz Platz nahm. Sie sprach nicht viel, aber Meta Redburn war nie gesprächiger Natur gewesen, und Georg Martyn fühlte sich vollkommen glücklich, als er, die Hand der geliebten Braut in der seinen haltend, still an ihrer Seite saß. Doch plötzlich schien er besorgt zu werden.

„Deine Hand ist kalt wie Eis, mein Liebling," flüsterte er zärtlich. „Du fühlst Dich doch nicht krank?"

„O nein, meine Hände sind immer kalt, wie Du weißt," antwortete Meta, aber als sie ein wenig erschauderte, bestand er darauf, das Fenster zu schließen, und Meta war es vielleicht nicht unlieb, die hohe, leicht gebeugte Gestalt ihres Vaters draußen nicht mehr sehen zu müssen.

Sie liebte ihren Vater zärtlich und der Gedanke, daß sie nahe daran gewesen, ihm Schande und Kummer zu bereiten, bedrückte sie.

Das Abendessen verlief, dank der muthwilligen, neckischen Laune Renates in fröhlicher Weise. Auf Metas Bitten hatte sie von deren Abenteuer nichts verrathen, und wenn sie manchmal besorgt zu ihr hinüber blickte, lächelte diese ihr stets beruhigend zu. Allerdings sah sie sehr bleich aus, aber ihr Benehmen war sanft und ruhig, wie immer, und weder ihr Vater, noch ihr Verlobter bemerkten irgend welche Veränderung an ihr.

Nach dem Abendessen begaben sich alle in den Garten hinaus. Die Luft war weich und balsamisch, kein Wölkchen zeigte sich am tiefblauen Himmel, es schien gute Aussicht für den morgigen Tag.

Sie bildeten ein etwas schweigsames Quartett, als sie von Blumenduft umweht, die Gartenwege auf und ab schritten, Meta ging Hand in Hand mit ihrem Vater, dem Georg, mit seinem Gefühl, am letzten Abend seinen Platz abgetreten hatte. Renate flatterte in ihrem weißen Kleide bald zu Diesem, bald zu Jenem. Ueber der Gartenthür erhob sich stolz der grüne Bogen und strömte die süßen Düfte seiner Rosen aus. Georg lächelte glücklich, als er davor stehen blieb und den Spruch zu entziffern suchte. Er zweifelte nicht daran, daß „Viel Glück" ihm beschieden sei, von morgen an würde es immer an seiner Seite weilen.

Sie waren beide jung und kräftig, sie liebten einander, und er war in der angenehmen Lage, seine junge Frau in ein komfortables, ja luxuriöses Heim einzuführen — ein Heim, das noch dazu in der nächsten Grafschaft lag, nicht weit entfernt von dem Vater, den Meta zum ersten Mal in ihrem Leben verlassen mußte. Sie konnten sich häufig sehen, Meta konnte oft in ihr altes Heim zurückkehren und sie würde das Vergnügen haben — ein großes Vergnügen, wie er in seinem einfachen Sinn sich dachte — ihren Vater und Renate im eigenen, hübschen Haus zu Gast zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Auf ungewöhnlichem Wege.

Humoreske von C. Quatrelles.

(Nachdruck verboten.)

Die Welt gehört dem Kühnen. Lieber Leser, habe keine Furcht, von Politik ist nicht die Rede.

Seid verrückt, blöde, boshaft, extravagant, lächerlich, seid alles, was ihr wollt; aber seid es mit der nöthigen Portion Keckheit. Also:

Aber lieber Leser, Sie runzeln schon wieder die Stirn. Beruhigen Sie sich, meine Herren; beruhigen Sie sich, meine Damen! Es soll weder von Kunst, noch von Litteratur, noch von der Industrie, noch von der Armee, noch von der Ehe die Rede sein. Ich werde nur die Ehre haben, Ihnen die Geschichte einer netten kleinen Dame und eines netten kleinen Herrn zu erzählen.

Es war einmal eine hübsche kleine Dame, die an den Läden eines Boulevards entlang ging und von einem kleinen Herrn verfolgt wurde. Ein Dummkopf, der eine Frau verfolgt, so etwas sieht man alle Tage. Mein kleiner Herr unterschied sich durch eine ganz besondere Auffälligkeit, sodaß alle Passanten sich umdrehten. Niemand interessirte sich für die Dame, die den vortheilhaftesten, anständigsten Eindruck von der Welt machte. Die Männer lachten und die Damen lächelten, während die Straßenjungen ihn höhnisch anschrieen.

Die Dame war sehr ärgerlich. Roth vor Scham, empört, trat sie schweren Herzens in einen Laden; denn sie hoffte, dadurch der lächerlichen Jagd ein Ende zu machen. Ohne Zögern folgte ihr der Herr und sagte, die Thür hinter sich schließend:

„Hoffen Sie nicht, mir zu entgehen!"

„Was wünschen Sie, mein Herr?" fragte die Verkäuferin.

„Was wünschen Sie, Madame?" fragte der Verkäufer.

„Ich bitte Sie, mich zu beschützen. Seit einer Stunde verfolgt mich der Herr."

„Madame, glauben Sie mir, es ist nicht meine Schuld, wenn ich Ihnen nicht seit längerer Zeit folge. Man muß doch mit allem einmal anfangen."

„Dieser Scherz ist sehr geschmacklos."

„Das ist durchaus kein Scherz. Wollen Sie mich anhören?"

„Ich will Sie weder hören, noch sehen. Machen Sie diesem Skandal gefälligst ein Ende!"

„Ich verlange nichts weiter. Nehmen Sie meinen Arm, ich werde Sie begleiten."

„Aber, mein Herr, ich kenne Sie doch nicht!"

„Das thut mir unendlich leid. Ich kenne Sie, Madame! In Ihrem Interesse nehmen Sie meinen Arm!"

„Sie sind verrückt und schlecht erzogen. Ich gehe nicht mit Ihnen."

„Auf diese Antwort war ich gefaßt. Meine Maßregeln sind getroffen. Wenn ich die Polizei rufe, so werden Sie mir folgen."

„Die Polizei?" rief die empörte Dame, der verdutzte Ladenbesitzer und die freudig erregten Kommis auf einmal.

„Wozu die Polizei?"

„Madame wird es Ihnen sagen. Verlieren Sie sie nicht aus den Augen! Ich werde zwei Polizisten holen. Sogar einen Wagen werde ich vorfahren lassen. Sie sehen, ich bin rücksichtsvoll und scheue auch vor Kosten nicht zurück."

„Aber das ist ja eine empörende Gemeinheit. Ich schwöre Ihnen, ich weiß nicht, was das alles heißen soll."

„Zum letzten Mal, Madame, wollen Sie meinen Arm nehmen und mich anhören?"

„Holen Sie Ihre Polizisten; sie werden mir wenigstens Achtung verschaffen."

„Schön, ich gehorche Ihnen. — „Mein Herr," sagte der junge Mann zu dem Ladenbesitzer. „Sie bürgen für Madame mit Ihrem Kopf. Uebrigens werde ich in zehn Minuten zurück sein."

Damit ging er hinaus und ließ die Dame eben so verdutzt zurück, wie die andern. Nachdem sie sich unnütz aufgeregt, bat sie, man möchte sie gehen lassen. Sie hieße Baronin von H. und wohnte in der Rue de Parade. Sie bat, man möchte sie begleiten, sowohl um ihre Identität festzustellen, als auch, um sie vor neuen Verfolgungen zu schützen. Statt jeder Antwort zeigte ihr der Kaufmann vier Polizisten, die eben in den Laden traten.

„Ihr Diener, meine Herrschaften!" sagte der älteste der Polizisten. „Ist das hier, wo eine Dame zu verhaften ist?"

„Mein Herr, ich muß Ihnen sagen," rief die kleine Dame empört, „ein Herr hat — —"

„Ja, ein Herr hat uns geholt, das stimmt. Er kommt gleich wieder."

„Gestatten Sie mir, Ihnen zu erklären . . ."

„Das können Sie alles dem Kommissar erklären. Uns geht das nichts an. Der Herr hat einen Fiaker holen lassen. Werden Sie nicht ungeduldig, es wird nicht lange dauern."

„Ich will aber nicht zum Kommissar gehen; ich habe nichts gethan . . . Ich schwöre Ihnen, ich habe nichts gethan."

„Das sagen sie alle. Denken Sie, ein Diebstahl ist eine Kleinigkeit?"

„Ein Diebstahl? Man klagt mich des Diebstahls an?"

„Regen Sie sich nicht auf, liebe Dame! Die Sache ist gar nicht so schlimm. Wir haben alle unsere Schwächen. Bei mir ist's der Absinth, bei meinem Kameraden da drüben die Pfeife . . . bei Ihnen das . . . hm, hm!"

„Aber mein Herr, das ist eine Gemeinheit! Ich bin die Baronin von H . . . ."

„Warum nicht gleich die Kaiserin von Spanien?"

„Ich wohne in der Rue de Parade. Man bringe mich nach Hause."

„Sehr gern. Aber, wenn Sie gestatten, fahren wir erst bei dem Kommissar mit heran. Durchaus kein unangenehmer Mensch, der Kommissar! Sie haben Glück!"

„Ich werde Ihnen nicht folgen!"

„Sagen Sie doch das nicht!"

„Lassen Sie mich gehen, und ich werde Sie für Ihre Mühe entschädigen."

„Bestechungsversuch! Sehr gut! Das kommt ins Protokoll. Uebrigens kommt Ihr Herr da!"

„Mein Herr! Unverschämtheit!"

„Immer besser! Beleidigung eines Beamten in Ausübung seiner Thätigkeit."

„Sie wollen mich in diesen Wagen steigen lassen?"

„Gewiß! Wenn Sie nicht vorziehen, meinen Arm zu nehmen!"

„Pfui!"

„Sie sind ja sehr liebenswürdig."

Der „Herr" bat wieder. Er war äußerst zuvorkommend, dabei aber unerbittlich. Ob sie wollte oder nicht wollte, die Dame mußte in den Fiaker steigen, wo ihr Verfolger und zwei Polizisten ihr Gesellschaft leisteten. „Vorwärts!" befahl die Obrigkeit. Und vorwärts ging's.

Der Polizist hatte wahr gesprochen. Er war ein guter Kerl, der Kommissar. Er kam eben von einer gut besetzten Tafel, hatte seine ganze Arbeit beendet, und das Erscheinen einer jungen eleganten und hübschen Klientin konnte ihm nur angenehm sein. Er ließ sie daher auch kaum fünf Minuten der Form wegen in einem räucherigen, mit Polizei-Verordnungen tapezirten Saale warten und öffnete, als diese fünf Minuten vorüber waren, die Thür seines Zimmers.

„Treten Sie ein," sagte er, die Blicke auf die Dame richtend, die ganz bestürzt war, „treten Sie ein und haben Sie keine Furcht, ich bin kein Menschenfresser." Dann lud er seine Gäste ein, sich zu setzen.

„Na also? Sie wünschen?" fragte er und sah abwechselnd jede der beiden Parteien an.

Der Herr erhob sich, die Dame that desgleichen, und sprachen mehrere Sekunden zusammen.

„Genug, genug! Einer nach dem Anderen! Wer ist der Kläger?"

„Ich!" sagte der Herr.

„Ich!" rief die Dame.

„Wer hat die Polizei gerufen?" fragte der Kommissar.

„Ich," antwortete der kleine Herr.

„Dann haben Sie das Wort, mein Herr! Sprechen Sie, bitte!"

Die Dame setzte sich empört, während der Herr sich verbeugte und fortfuhr: „Herr Kommissar, haben Sie je geliebt?"

„Ich könnte Ihnen antworten, daß Sie das nichts angeht; doch ich erröthe nicht, zu gestehen, daß mein Herz oft gesprochen hat.

„Dann werden Sie begreifen, was ich gelitten habe. Vor zwei Monaten verordneten mir die Aerzte nach einer schweren Krankheit Zerstreuung und Luftveränderung. Ich wohnte damals Rue d'Enfer. Ich zog um und ließ mich in der Rue de Parade nieder."

„Im Bezirk Poissonnière?"

„Ganz recht, ich wohne im vierten Stock und bin . . ."

„Das kenne ich. Es ist unnütz, darüber weiter zu sprechen."

„Mein Glück war es, mich an das Fenestr zu setzen und dem Erscheinen der Morgenröthe beizuwohnen!"

„Das ist nicht wahr, Herr Kommissar! Die Morgenröthe war ihm sehr gleichgültig! Seit zwei Monaten kann ich meine Fenster nicht mehr öffnen, meine Vorhänge nicht mehr auseinander ziehen, ohne die Augen des Herrn auf meine einst so friedliche Häuslichkeit gerichtet zu sehen."

„Das ist wahr, ja, ich gestehe es. Man hatte mir Zerstreuungen verordnet. Das ist meine Entschuldigung. Nach und nach wurde dieser Zeitvertreib das gebieterischste Bedürfniß meines Lebens."

„Nicht so lebhaft, junger Mann, nicht so lebhaft; ich verstehe Ihre Begeisterung, doch die Polizei darf sich nicht zum Enthusiasmus hinreißen lassen."

„Ich verzichtete auf alle meine Gewohnheiten, ich vernachlässigte alle meine Beziehungen, ich mauerte mich förmlich ein und lebte nur noch für sie! Ach, um so schlimmer! Es muß heraus und sollte ich platzen!"

„Nehmen Sie sich in acht, junger Mann; ich bin nicht versichert."

„Gleichviel; nichts kann mich mehr aufhalten. Die menschlichen, die göttlichen Gesetze haben es geduldet, daß ich mein ganzes Leben lang unglücklich sein sollte, weil ich eine Wohnung in der Rue de Parade gemiethet habe . ."

„Im Bezirk Poissonnière?"

„Im Bezirk Poissonnière. Die Erzählung dessen, was ich versucht, um hinter die feindlichen Mauern zu dringen, die mir diesen Stern verbargen, würde das Genie aller großen Schriftsteller ermüden. Meine Briefe? — Man hat sie vor meinen Augen am Fenster zerrissen; ihre Fetzen haben die schmutzige Straße weiß gefleckt. Meine Blumen? — Ich habe sie frisch, wie ihre rosigen Lippen, auf einem Haufen Küchenabfälle liegen sehen, die die Schuttwagen gerade abholten."

„Armer junger Mann!"

„Ja, Sie mögen wohl sagen: „Armer junger Mann." Das Mitleid der Justiz ist Balsam für mein Herz. Bald wird man auf mein Grab schreiben: „Hier ruht ein armer